Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)

45 (23.2.1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-663718

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 45. Oldenburg, Freitag, den 23. Februar 1894. XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 23. Februar.

Stürmische Scenen

giebt es jetzt Tag für Tag im ungarischen Reichstag, wo der entscheidende Kampf um die neue Kirchengesetzgebung entbrannt ist, die der Ministerpräsident Weckerle mit aller Macht zu verwirklichen bestrebt ist. Der Widerstand gegen die Vorlage ist schon im Abgeordnetenhause ein sehr heftiger und wird noch mehr anwachsen im Herrenhause, dem der ungarische Adel und die hohe Geistlichkeit angehören, die von der neuen Gesetzgebung nichts wissen wollen. Auch die Bevölkerung nimmt an diesem politischen Kampfe regen Anteil, fast Tag für Tag giebt es vor den Parlamenten laute Volksdemonstrationen. Die Regierung hält jedoch fest an der Zuversicht, die neue Gesetzgebung schließlich durchzusetzen.

Ebenso unruhig geht es in den seit Beginn dieser Woche wieder eröffneten italienischen Kammern zu. Die Zahl der Heißsporne in der italienischen Volksvertretung ist recht bedeutend und die verflossenen Ahlwardtscenen im deutschen Reichstage sind gegen die Skandale, welche diese Herren im Parlament hervorrufen, noch harmlose Unterhaltungen. Ministerpräsident Crispi besteht mit vollster Energie darauf, daß ohne jede Verschleppung die wichtigste Tagesfrage, die der Finanzreform, gelöst wird. Die Verhandlungen hierüber haben bereits begonnen, und wir wollen hier nur eine Scene wiedergeben, welche sich vorgestern in der Deputiertenkammer Italiens ereignete. Es wird darüber berichtet:

„Die Kammer war sofort nach der Eröffnung der Schauplatz wilder Scenen. Als Crispi die Erklärung abgab, er halte die Finanzlage für dringlicher als die Frage der inneren Politik und werde darum die Beantwortung der verschiedenen Interpellationen über den Belagerungszustand in Sicilien u. s. w. bis nach Erledigung der Finanzfrage verschieben, überschütteten ihn Imbriani und Genossen mit den leidenschaftlichsten Beschimpfungen. Imbriani verlangte unter Höllenlärm die sofortige Beantwortung der Interpellationen, denn die Kammer sei unter der Diktatur Crispi's keinen Tag ihres Lebens sicher. Die äußerste Linke stimmte johlend ein, worauf Crispi sich ruhig erhob und trockenen Tones erwiderte: „Wenn Sie glauben, mich zu besiegen, da irren Sie, ich werde vielmehr Sie besiegen!! (Großer Lärm, starkes Händeklatschen der Mehrheit.) Imbriani, Prampolini und andere Führer der radikalen Partei suchen darauf durch Schmähungen, Zwischenrufe und Spektakel aller Art, gegen den die Glocke des Präsidenten völlig machtlos ist, die Regierung anzufallen, werden aber von der erregten Mehrheit des Hauses niedergeschrieen. Dank der Unbesonnenheit der radikalen Partei votiert das Parlament alsdann nahezu einstimmig nach dem Antrage Crispi's. Die Stimmung der Kammer, die vor zwei Monaten geradezu eine eisige war, hat sich entschieden zu Gunsten des Kabinetts gebessert. Während Crispi damals von beständigem Lärm unterbrochen wurde, lauschte das Parlament ihm heute mit wahrer Andacht. Es ist, als ob Crispi seine hypnotische Macht über das Parlament von neuem auszuüben beginne."

Crispi's Siegeszuversicht dürfte wohl nicht unberechtigt sein, denn wenn, da neue Steuern ganz unvermeidlich sind, auch ein außerordentlich heißer Kampf entstehen wird, so darf man doch hoffen, daß die italienische Regierung mit ihrer Finanzreform durchdringen wird, weil sie eben durchdringen muß, denn von einer Aufbesserung der italienischen Staatsfinanzen ist in letzter Linie ganz zweifellos auch die Großmachtstellung Italiens selbst abhängig. Die in obigem Berichte erwähnten Konferenzen und Interpellationen sollen in der Kammer heute, Freitag, beraten werden.

* * *

Ueber die Bombenanschläge in Paris,

welche sich in unheimlicher Schnelle dort folgen, sind bisher in den Spalten der Zeitungen nur nach ihrer schrecklichen Seite hin Beobachtungen angestellt worden. Paul de Cassagnac hat an den Bomben der Anarchisten nun auch eine gute Seite entdeckt, indem er ihnen eine heilsame Wirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich zuschreibt, auch nach der Richtung hin, daß dem überwuchernden Sozialismus dadurch ein starker Dämpfer aufgesetzt wurde. In einem Artikel der „Autorité" läßt sich de Cassagnac hierüber, nachdem er darauf hingewiesen, wie kläglich die politische Haltung der neuen Kammer anfänglich gewesen ist, folgendermaßen aus:

„Alle Gesetze, alle Vorlagen zielten seit drei oder vier Jahren lediglich darauf ab, dem „vierten Stand", dem Proletariat, eine wohnliche Stätte zu bereiten. Dieses Proletariat munterte man unvorsichtig, thöricht, zum Nachteile der Grundbesitzer, der Kaufleute und insbesondere der französischen Industrie auf. Man erinnert sich noch der Langmut, mit der alle Streiks ertragen und begünstigt wurden. Ja, noch mehr, Katholiken, Laien und Priester wurden Sozialisten und standen nicht an, den Klassenhaß zu schüren. Aufrichtige Konservative, die noch vor kurzem der Monarchie anhingen, beteiligten sich an der revolutionären Bewegung, Graf de Mun, die Abbés Garnier und Lemire und viele andere. Bange mußte man sich fragen, von welch' tollem Wirbelwind diese Leute sich hatten erfassen lassen. Dann platzten die Bomben. Dadurch wurde dem Sozialismus plötzlich ein Hemmschuh angelegt. Die republikanische Mehrheit der Kammer ging plötzlich mit Waffen und Gepäck zur Reaktion über. Die öffentliche Meinung ihrerseits verlangt drakonische Gesetze, und wir verargen es ihr nicht. Die Bomben waren, ohne es zu wollen, gute Ratgeberinnen; sie haben den Verblendetsten und Hartnäckigsten die Augen geöffnet, die gefährlichsten Illusionen unserer naiven Sozialisten zerstreut. In zwanzig Tagen ist der Sozialismus um zwanzig Jahre zurückgewichen. Dieses Resultat ist um so schätzenswerter, als die Bomben geringes Blutvergießen anrichteten. Gesegnet seien die Bomben!"

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

— Prinz Heinrich wird am 25. d. Mts. während der Beurlaubung des Vice-Admirals Köster das Kommando des Manövergeschwaders übernehmen.

— Gestern Mittag fand unter dem Vorsitze des Prinzen Heinrich von Preußen die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt, welcher als Vertreter der Regierung der Landwirtschaftsminister v. Heyden beiwohnte. Die Verhandlungen wurden vom Prinzen Heinrich mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er betonte, daß er nach seinen Kräften die Bestrebungen und Interessen der Gesellschaft fördern werde. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Versammlung trat darauf in die Beratung ihrer Tagesordnung ein.

— Die Prinzessin Heinrich von Preußen erläßt als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in Kiel einen Aufruf für die Hinterbliebenen der auf dem Panzerschiff „Brandenburg" verunglückten Mannschaften, in welchem es heißt: Die staatliche und genossenschaftliche Unterstützung, die gesetzlich auch nur einem Teile der von dem Unglück betroffenen Familien zu Gute kommen kann, wird nicht genügen, ihnen die Not dauernd und völlig fern zu halten. Freie Liebesthätigkeit kann und muß helfend eintreten; ich bin überzeugt, daß viele milde Herzen mit offener Hand die Pflicht der Nächstenliebe freudig erfüllen werden.

— Ueber das Unglück auf dem Panzer „Brandenburg" findet sich im gestrigen „Reichsanzeiger" eine weitere Auslassung, in welcher es u. a. heißt, das Reichsmarineamt müsse sich weitere Angaben über die Ursache des Unglücks vorbehalten bis zum Abschluß der eingeleiteten Untersuchung. Diese könne verordnungsgemäß vor einer Sachverständigen-Kommission oder im gerichtlichen Verfahren stattfinden. Abgesehen hiervon werde die Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren einleiten, wenn das Verschulden einer Civilperson in Frage steht.

Ausland.

Italien. In kurzen Meldungen haben wir über die Aburteilung der Anarchisten und Rädelsführer beim Aufstand in Carrara berichtet. Im ganzen sind seit Anfang dieses Monats von dem Militärgericht in Massa gegen 100 Anarchisten abgeurteilt worden, die an dem Aufstande von Carrara vom 13. bis 16. Jan. teilgenommen haben. Es wurde gegen die Angeklagten fast durchweg auf Zuchthausstrafen erkannt, die zwischen 2 und 6 Jahren schwankten. Nur bei den Rädelsführern wurde über dieses Strafmaß weit hinausgegangen. Gegen den Advokaten Molinari, den Organisator und das geistige Haupt der carrarensischen Anarchisten, wurde, wie bekannt, am 1. Febr. auf 23 Jahre Zuchthaus erkannt, und gestern verurteilte das Militärgericht den Steinbruchbesitzer Carlo Gattini, den Führer der Hauptbande der Anarchisten während des Aufruhrs, zu 25 Jahren Zuchthaus. Carlo Gattini, der erst 27 Jahre zählt und ein vermögender Mann ist, stand in dem Rufe eines kühnen und selbstlosen Fanatikers und erfreute sich im ganzen Bezirk der Marmorgruben großer Beliebtheit. Wegen eines anarchistischen Verbrechens war er schon früher einmal zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, was ihn in den Augen der Genossen nicht wenig gehoben hatte. Sein Vermögen erlaubte ihm, so ziemlich den anarchistischen Theorien gemäß zu leben. Er war der Held unzähliger romantischer Liebesabenteuer, hatte für arme Teufel stets eine offene Börse, wußte die Polizei meisterhaft an der Nase herumzuführen — kurz, er galt als eine Art anarchistischen Rinaldo Rinaldini. Aber seine Haltung vor Gericht war erbärmlich. Er legte sich aufs Leugnen wie der gewöhnlichste Taschendieb, versicherte, daß er gar nicht Anarchist sei, sondern „königstreuer Sozialist", und bat schließlich unter Thränen um ein mildes Urteil. Aus den Zeugenaussagen ergab sich, daß Gattini den Barrikadenbau auf der Straße zwischen Massa und Carrara geleitet hatte, und daß Anarchisten unter seinem Kommando an dieser Barrikade zwei Carabinieri niedergeschossen hatten. Ferner wurde bewiesen daß Gattini in den Marmorgruben die Arbeiter aufgefordert, sich den anarchistischen Banden anzuschließen, und endlich, daß er bei dem Angriff der Anarchisten gegen die Kaserne von Carrara Anführer gewesen war. Hinsichtlich der Zeugenaussagen muß allerdings bemerkt werden, daß viele nicht direkt vor Gericht abgegeben wurden. Um die Belastungszeugen vor der Rache der Anarchisten zu schützen, wurde ihnen gestattet, ihre Aussage vor Polizeibeamten zu machen, die dann unter Geheimhaltung ihrer Gewährsmänner die belastenden Aussagen vor Gericht wiederholten. Viele Polizisten konnten aber auch aus eigener Wahrnehmung die Schuld Carlo Gattinis erhärten. Mit diesem zugleich wurden sechs andere Anarchisten abgeurteilt, darunter der Bruder und der Vetter Gattini's. Die Strafen schwankten zwischen 12 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus.

Schweiz. In Ausführung des Beschlusses der Bundesversammlung bestimmte der Schweizer Bundesrat, ein Anlehen von 20 Millionen Francs auszugeben. Es trägt das Datum vom 20. Februar 1894 und wird eingeteilt in 20,000 Obligationen, lautend auf den Inhaber, zu 1000 Francs verzinslich zu 3½ Prozent durch halbjährliche Koupons, zahlbar Ende März und September. Die Bedingungen der Amortisation und der Aufkündigung durch den Bund sind so aufzustellen, daß den Titelinhabern ein zehnjähriger Besitz der Titel gesichert bleibt; das ganze Anlehen muß bis Ende März 1918 zurückgezahlt sein.

Großbritannien. Der Zusammenstoß der französischen und britischen Truppen bei Waima in Westafrika, worüber wir kürzlich berichteten, ist in militärischer Hinsicht von großem Interesse. Wie die „St. James' Gazette" bemerkt, ist dieses Gefecht das erste, wo Truppen einer gesitteten Macht sich unter dem Feuer des Magazingewehres befunden haben. „Man scheint den Schluß ziehen zu dürfen, daß bei der gesteigerten Geschwindigkeit des Feuerns es bei weitem schwerer ist, einen Feind zu töten. Wenn man sich klar macht, daß sich eine halbe Stunde lang der Strom der Kugeln durch das unbefestigte britische Lager ergoß, so muß man sagen, daß die britischen Verluste höchst gering waren. Der Aufwand von Munition hingegen war riesig. Wie lange wird die Munition auf einem europäischen Schlachtfeld reichen, wenn hundert Patronen in einer halben Stunde abgefeuert werden. In einer zukünftigen Schlacht ist es wahrscheinlich die beste Taktik für einen Offizier, wenn er gegen Franzosen oder andere erregbare Truppen zu kämpfen hat, den Feind erst alle seine Munition aufrauchen zu lassen — die meiste geht natürlich in die Luft — und ihn dann mit Gemütsruhe niederzuschießen."

— Inzwischen hat sich bekanntlich in der englischen Interessensphäre in Westafrika, und zwar an der Grenze von Sierra Leona, dem nördlichsten, sehr fruchtbaren Küstenstrich von Oberguinea, unweit der Stadt Marimo ein zweiter Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen ereignet. Wie jetzt gemeldet wird, wurde auf Arbeiter, die von der Grenzpolizei zur Reinigung der Straßen verpflichtet waren, von französischen Soldaten gefeuert und fünf getödtet. Einer der Eingeborenen sprang mit dem Messer auf einen Franzosen zu und durchbohrte ihm das Herz. Als die englische Grenzpolizei das Feuern hörte, eilte sie herbei, worauf sich die französischen Soldaten zurückzogen. Zwei Gewehre und 20 Patronen blieben in den Händen der Briten. Von einem Mißverständniß, wie bei dem ersten Zusammenstoße, kann in diesem Falle keine Rede sein.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land."

BTB. **Berlin**, 22. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung der „Berl. Börsenztg.", daß die verbündeten Regierungen auf die anderen Steuervorlagen außer der Börsensteuer keinen Wert legten, für unrichtig. Die Regierungen halten an der Durchberatung aller Steuervorlagen

Landesbibliothek Oldenburg

fest und haben keine Veranlassung, sich mit der Vorbereitung neuer Steuervorlagen für die nächste Session zu beschäftigen.

BTB. **Berlin,** den 22. Febr. Der Kaiser fuhr heute Vormittag beim Reichskanzler v. Caprivi vor und nahm dessen Vortrag entgegen. Um 11 Uhr wurde der Kriegsminister empfangen und um 1 Uhr der Landgerichtsdirektor Heinroth aus Hannover (der Vorsitzende in dem hannoverschen Spieler- und Wucherprozeß.)

BTB. **Wien,** 22. Febr. Der „Neuen Freien Presse" zufolge glaubt man, der österreichische Kaiser werde auf der Rückkehr von der Riviera dem deutschen Kaiserpaar in Abbazia einen Besuch abstatten.

BTB. **London,** 22. Febr. Wie eine Depesche des britischen Konsuls aus Rio de Janeiro vom 21. Februar mitteilt, herrscht dort das gelbe Fieber sehr heftig. Die Kauffahrteischiffe müssen aus Humanitätsrücksichten gewarnt werden.

BTB. **Buenos Ayres,** 22. Feb. Peixoto's Torpedoboote „Panne" und „Pernambuco" sind wegen Unzulänglichkeit der Mannschaft gezwungen, in Bahia einen Dampfer abzuwarten, der sie südwärts schleppt.

BTB. **Rio de Janeiro,** 22. Febr. Der „Aquidaban" verließ gestern früh 4 Uhr die Bai von Rio, um zu der „Republica" zu stoßen. Die Regierungsforts feuerten und trafen den „Aquidaban" mehrmals. Letzterer, sowie die „Republica" steuerten südwärts.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer aus Korrespondenzen hergestellten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 23. Februar.

Die Diphtherie,
ihre Vorbeugung und Heilung.

Diese Krankheit, welche jetzt nun seit etwa einem Jahre in unserer Stadt in mehr oder weniger ausgedehnter Weise herrscht, hat z. Zt. einen Umfang angenommen, der es dringend fordert, daß alle, welche dazu berufen sind, ihrem verheerenden Zuge Einhalt zu thun, nach Möglichkeit dazu beisteuern. Wer einmal eine der herzergreifenden Scenen mit erlebt hat, welche sich in einer Familie abspielen, in der die Eltern ein Kind nach dem andern hergeben müssen, der wird sich immer und immer wieder die Frage vorlegen, giebt es denn kein Mittel, sich selbst und vor allem seine Kinder, für die er doch lebt und arbeitet, vor dieser heimtückischsten aller Krankheiten zu schützen? Giebt es denn nichts, wodurch man die bereits ausgebrochene Diphtherie zu heilen imstande ist?

Wer auf diese Fragen bejahend antworten kann, den wird man mit Recht für ewige Zeiten einen Wohlthäter der Menschen nennen. Und das ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, Herrn Stabsarzt Professor Dr. Behring in Berlin gelungen.

Im Kampfe gegen die Diphtherie ist uns leider kein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen, wie dies sonst wohl geschehen, trotzdem sich ihr erstes Auftreten mit Sicherheit schon in die frühesten Jahrhunderte zurückverlegen läßt; ja vielleicht bestand sie schon im grauen Altertum.

Hippokrates (460—377 v. Chr.), Aretaeus von Cappadocien und Galenus (Ende des 1. Jahrh. n. Chr.), sie alle beschreiben eine Halskrankheit, die mit Bestimmtheit dieselbe Krankheit wie unsere jetzige Diphtherie war. So können wir sie von Jahrhundert zu Jahrhundert verfolgen und allenthalben, wo wir sie erwähnt finden, wird sie uns als eine überaus bösartige Krankheit geschildert. Mit der Zunahme des Verkehrs wanderte sie von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil, und jetzt dürfte es kaum noch eine Gegend der Erde geben, in der sie nicht schon ihre zahlreichen Opfer gefordert.

In den europäischen Ländern ist sie im Laufe der letzten 50 Jahre eine ständige Krankheit geworden und erfahrene Beobachter, sagt Professor Behring, schließen sich der Ansicht Henoch's, jenes berühmten Kinderarztes, an, welcher es für unbestreitbar hält, „daß die Diphtherie sowohl in Bezug auf Häufigkeit, wie auf Bösartigkeit in einer fortwährenden Steigerung begriffen ist."

Die augenblickliche Epidemie in Oldenburg bestätigt dies entschieden, wenigstens ist die Diphtherie seit 1879 (über diesen Zeitraum steht mir meine eigene Erfahrung zur Seite) so schlimm an Umfang, wie an Heftigkeit niemals aufgetreten. Leider läßt sich dies nicht durch Zahlen belegen, denn es fehlt das Notwendigste dazu, die Anzeigepflicht.*)

Der berühmte französische Arzt Bretonneau, ein scharfer, objektiver Beobachter, war mit der erste, dem wir eine genaue Schilderung der Krankheit, in ihrer Erscheinung, ihrem Verlaufe und ihrer Verbreitung verdanken. Die Epidemien von Tours 1821, 1825 und 1826 boten ihm zu seinen epochemachenden Werken die Gelegenheit. Von ihm stammt auch der allgemein angenommene Name der Krankheit „Diphtherite" (von διφθέρα, Gerbhaut, Pergament) her.

Seit dieser Zeit hat sich die medizinische Wissenschaft unausgesetzt eingehend mit der Diphtherie beschäftigt und viele wertvolle Arbeiten waren der Erfolg. Trotz alledem tappte man doch noch sehr im Dunkeln und wer weiß, wie viel Zeit darüber hingegangen wäre, um dies Dunkel zu lichten, wenn nicht Pasteur und namentlich Koch mit ihren bahnbrechenden Arbeiten hervorgetreten wären. Sie waren die Wegweiser und sicheren Führer ihrer Schüler. Und wenn jetzt manch' einer bei dem Namen Koch zweifelnd den Kopf schüttelt, gedenkend des Jahres 1890, als die Hoffnung die ganze Welt beseelte, endlich von der Schwindsucht befreit zu werden, so kann nunmehr versichert werden, daß die damals trügerische Hoffnung immer mehr der Erfüllung entgegengeht, da von verschiedenen Seiten und namentlich von einer, die man als die hierfür berufenste ansehen muß, günstige Erfolge mit der allerdings etwas abgeänderten Behandlung berichtet werden.

Auf dem Gebiete der Diphtherie sind es zwei Professoren der deutschen Hochschulen, die sich einen Namen erworben haben, Löffler in Greifswald und Stabsarzt Behring in Berlin.

Ersterem gelang es im Jahre 1884, den Diphtheriebazillus und das von diesem ausgeschiedene Gift mit Sicherheit nachzuweisen.

Wie bekannt, zeigen sich die ersten Spuren von Diphtherie am Rachen. Hier siedelt sich der Pilz, wenn er einen für sein Fortkommen geeigneten Boden findet, an, vermehrt sich ins Unendliche und nun dringt das von ihm als Stoffwechselprodukt ausgeschiedene Gift in den Körper, um seine verheerenden Wirkungen auszuüben, wenn nicht schon die ausgebreiteten, in den Kehlkopf, die Luftröhre und deren Aeste vorgedrungenen Membranen eine allmähliche Erstickung herbeigeführt haben.

Stabsarzt Behring, der gleich mit seinen ersten Veröffentlichungen Anfang der 80er Jahre die Augen der gesamten medizinischen Welt nicht nur Deutschlands, sondern auch aller anderen Länder auf sich zog und der sich seitdem andauernd den Ruf eines genialen Forschers und objektiven Beobachters erhalten hat, ihm gelang es in seinem von vornherein darauf gerichteten Streben, die Ergebnisse seiner Arbeit vor allem praktisch, d. h. zum Wohle der Menschheit zu verwerten, für verschiedene Krankheiten spezifische Heilmittel zu finden.*) Welch' einen bedeutenden Fortschritt in der Medizin dies bedeutet, das kann auch der Nichtarzt beurteilen. Jedermann weiß, was die Chirurgie seit Lister's Entdeckung, welche die Verhütung verderblicher Wundinfektionen möglich machte, zu leisten vermag.

Ganz ähnliches auf dem Gebiete der inneren Medizin zu leisten, versprechen die Behring'schen Vorbeugungs- bezw. Heilmittel. Er selbst nennt seine Methode die Blutserumtherapie. Er hatte nämlich bei seinen von Anfang an planvoll angelegten und dann mit unermüdlichem Eifer fortgesetzten Versuchen gefunden, daß das Blutserum (d. h. das von seinen festen Bestandteilen befreite Blut) von Individuen, die gegen eine bestimmte Infektionskrankheit (Milzbrand, Wundstarrkrampf, Diphtherie u. s. w.) künstlich immunisiert (unempfänglich gemacht) sind, in dem Körper eines anderen Individuums immunisierende oder auch heilende Eigenschaften gegen dieselbe Infektionskrankheit zu entfalten vermag. So gelingt es mit Sicherheit, die Maus, eine für den Wundstarrkrampf ganz außerordentlich empfängliche Art, nach geschehener Infektion mit giftigem Material und nach ausgebrochener Krankheit dadurch völliger Heilung und Genesung zuzuführen, daß man dem Tiere das Blutserum eines gegen Wundstarrkrampf künstlich immunisierten Pferdes einverleibt.

Die weiteren Versuche zu schildern, deren es bedurfte, um die Unschädlichkeit des Mittels bei der Anwendung beim Menschen zu beweisen und somit es rechtfertigte, diese Heilmethode vom Tier auf den Menschen zu übertragen, muß ich mir an dieser Stelle versagen und will ich nur hervorheben, daß eine Reihe von Starrkrampfheilungen beim Menschen bereits vorliegen. (Deutschland, Oesterreich, Italien.) Der meines Wissens in Deutschland zuletzt veröffentlichte Fall betrifft den Assistenten einer Klinik, welcher sich bei einem wissenschaftlichen Versuch selbst infiziert hatte und das Behring'sche Mittel mit Erfolg gegen das unbedingt tötliche Gift anwendete.

Das Behring'sche Gesetz: Das Blutserum künstlich immunisierter Individuen vermag die Immunität auf normale Individuen zu übertragen, gilt selbst bei Infektions-Krankheiten, deren Erreger uns noch vollkommen unbekannt sind und bei denen wir auch über eventuelle Gifte garnichts wissen, wie z. B. bei der Hundswut.**)

Ebenso wie für den Starrkrampf hat Behring auch für die Diphtherie nachgewiesen, daß sein Schutz- und Heilmittel für den Menschen vollkommen unschädlich ist, d. h. daß es keinerlei Nebeneinwirkungen erzeugt, was man dem derzeit angewandten Tuberculin ja allerdings nicht nachsagen konnte. Daß dies in der That der Fall ist, hat sich, wie Behring in einem in der pharmazeutischen Gesellschaft in Berlin gehaltenen Vortrag sagte, im Kreise Templin gezeigt, wo die Diphtherie seit Jahren in besonders bösartiger Form ausgebreitet ist und für die Diphtherie bedrohten Kinder ein Quantum Diphtherie-Antitoxin (diesen Namen führt das Mittel) dem dortigen Kreisphysikus zur Verfügung gestellt wurde. In wenigen Tagen war die für 75 Personen ausreichende Quantität verbraucht, und nicht blos für Kinder, sondern auch für Erwachsene, womöglich für alle Kreisangehörige, wurde dort nach dem Mittel verlangt. Das kann nicht überraschen, wenn man berücksichtigt, daß die ganze Prozedur der schützenden Vorbehandlung in einer einmaligen Einspritzung von 1 ccm einer unschädlichen Flüssigkeit unter die Haut besteht.

Daß die Flüssigkeit in der That unschädlich ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Ich habe mir selbst eine Einspritzung machen lassen und dann meine sämtlichen Familienangehörigen ebenso behandelt. Außer diesen 6 Fällen stehen mir noch 8 weitere zur Verfügung und bei keinem derselben hat sich auch nur eine Spur einer unangenehmen Nebenwirkung herausgestellt. Die erste Einspritzung erfolgte am 10. d. Mts.

Wie lange der Schutz gegen die Krankheit nach einer solchen Behandlung beim Menschen anhält, kann z. Zt. noch nicht gesagt werden, aber selbst wenn er nur auf Wochen anhalten sollte, dann wird den Bacillen während dieser Zeit bei umfangreichen Einspritzungen der Nährboden, auf dem sie gedeihen und sich weiter entwickeln können, in so ausgedehntem Maße entzogen, daß sie selbst zu Grunde gehen müssen.

*) In Oldenburg besteht bekanntlich die Anzeigepflicht für die Krankheiten, die hier so gut wie garnicht vorkommen, d. h. für Cholera, Pocken und Typhus petechialis, für diejenigen Krankheiten, für welche sie einen praktischen Wert hat, wie Typhus, Diphtherie u. s. w. dagegen nicht. Selbstredend ist sie für die erst genannten Krankheiten auch unbedingt notwendig.

*) Unter spezifischen Heilmitteln versteht man solche, welche nicht, wie z. B. das Morphium, nur die durch eine Krankheit hervorgerufenen Schmerzen beseitigen, sondern sich gegen die Ursache des Leidens selbst richten.

**) Die in Rede stehenden Untersuchungen haben auch auf die Vorgänge bei der ohne äußere Einwirkung erfolgenden Heilung von Infektionskrankheiten ein Licht geworfen. Dieselbe scheint ganz allgemein so zu erfolgen, daß sich in dem erkrankten Organismus, und zwar im Blute, Körper bilden, welche die die Infektionskrankheit veranlassenden Schädlichkeiten aufheben. Ist die Krankheit dann überstanden, so finden sich diese Körper im Blute weiterhin vor; ihnen verdankt der Organismus in denjenigen Fällen, in welchen das einmalige Ueberstehen der Krankheit Unempfänglichkeit erzeugt, diese Eigenschaft der Unempfänglichkeit. Bei Menschen, welche Lungenentzündung, Typhus, Cholera, Diphtherie überstanden haben, hat sich das Blutserum von immunisierender Einwirkung gegenüber Versuchstieren erwiesen. (Günther.)

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Das zweite Gastspiel der Königl. Hofschauspielerin Frau Anna Schramm brachte uns gestern die drei Lustspiele „Der zerbrochene Krug", „Eingeschlossen" und „Kaudel's Gardinenpredigten." In dem ersten Lustspiel zeigte Frau Schramm, wie vortrefflich sie zu charakterisieren versteht. Ihre Marthe Rull hatte mit dem Herkömmlichen nichts zu thun, sie wich so ganz von der Schablone ab, daß man sagen darf, sie schuf ein durchaus originelles Bild. Die Worte „Ihr kruggzertrimmerndes Gesindel", womit Marthe Rull sich einführt, gewannen durch den Ton, mit dem Frau Schramm sie hervorstieß, eine solche Bedeutung, daß das ganze Bild des Charackters, den die Künstlerin verführen wollte, klar vor jedermanns Augen stand. Und wie die Rolle vom ersten Augenblick angelegt war, so wurde sie mit eiserner Konsequenz durchgeführt. In keinem Augenblick ließ die Künstlerin das derbe Element aus den Augen, auch da nicht, wo die Erinnerung an das wertvolle Erbstück und die Liebe zur Tochter sie zu weicheren Tönen verlocken. Das Gefühl gab sich allerdings zu erkennen, aber es überschritt die Grenzen nicht, die ihm durch den Charakter, womit der Dichter die Bäuerin kennzeichnet, vorgeschrieben sind. Frau Schramm war das, was sie als Marthe sein soll, derbe, recht derbe, aber die Kunst veredelte diese Derbheit, die Kunst der Darstellerin ließ das als schön erscheinen, was ohne sie abstoßen, beleidigen würde. Trotz der vortrefflichen Leistungen aller Mitwirkenden in diesem unverwüstlichen Lustspiel nahm daher auch Frau Schramm das ganze Interesse des Publikums für sich in Anspruch, was um so mehr in Anschlag zu bringen ist, als die Marthe Rull nicht zu den sogenannten dankbaren Rollen gezählt werden kann. Irren wir nicht, so ist Frau Schramm die erste Künstlerin, welche diese Rolle ihrem Gastspielrepertoir einreihte.

Das Lustspiel „Eingeschlossen" wurde hier zum ersten Male vorgeführt. Der Verfasser, oder heißt es „Dichter", hat sich mit diesem Opus den Unsterblichen nicht angereiht und sich nach dieser Probe denselben anzureihen, wird ihm auch wohl schwerlich gelingen. Es ist eine recht alltägliche Arbeit, die weder Geist noch Witz verrät. Sechs Darsteller weist das Stück auf und alle sechs waren redlich bemüht, es über Wasser zu halten. Der Ehre halber nennen wir dieselben: Herr Hornau als Hermann Steinbach, Fräulein Rohde als Jenny, Frau Droescher als Dori, Herr Droescher als Max, Herr Olbrich als Ernst. Dem geehrten Gast, Frau Schramm, gebührt allerdings eine Ausnahmestellung. — Frau Schramm hat in diesem Einakter ein erzdummes Dienstmädchen, Lise, zu verkörpern und mit der trocknen Komik, die ihr in die Wiege gelegt zu sein scheint, gelang ihr dieses so vortrefflich, daß das Publikum ebenso wenig aus dem Lachen wie aus dem Applaudieren herauskam. Man weiß wirklich nicht, was soll man mehr bewundern, die schläfrige Körperhaltung, die salzlose Sprache oder die farblosen Puppenaugen? Eines reihte sich zum andern und schuf ein Bild, das auch dann noch fesselte, wenn es sprachlos hinter der Thüre saß. Mit einer Schramm wird das Stück überall gefallen. Ohne diese Künstlerin wird es nach einer erstmaligen Aufführung zu den Toten gelegt werden.

Frau Schramm beherrscht den sächsischen Dialekt wie wenige ihresgleichen und gab daher die Kunigunde in dem Lustspiel „Kaudel's Gardinenpredigten" als eine in der Wolle gefärbte Sächsin. Ob der Dichter des Lustspiels, G. von Moser, an eine Frau aus dem Lande Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen, gedacht hat, als er die Kunigunde schuf, oder nicht, gilt gleich viel. Frau Schramm verstand es, durch ihren trockenen Humor und ihre in den Grenzen des Wohlanstandes gelassenen Reden und Gebärden die Hände der Zuschauer in Bewegung zu erhalten. Ueber die Aufnahme seitens des Publikums kann sich die Künstlerin nicht beklagen, wohl aber darüber, daß der Besuch des Hauses gestern vieles zu wünschen übrig ließ. Fr. W.

Landesbibliothek Oldenburg

Ich würde daher in Uebereinstimmung mit Behring und meinem Mitarbeiter Professor Ehrlich auch nicht raten, die Schutzbehandlung so lange hinauszuschieben, bis einer der Angehörigen der Familie erkrankt, sondern man soll, namentlich den Kindern, die ja besonders gefährdet sind, die Einspritzungen von vornherein machen. Geht man damit erst vor, nachdem ein Kind bereits erkrankt ist, dann kann man nie wissen, kommt man mit der Behandlung bei den andern noch zur Zeit oder tragen diese schon den Keim der heimtückischen Krankheit in sich.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Berlin schilderte ich Behring den augenblicklichen bösartigen Stand der Diphtherie in Oldenburg und bat ihn, mir sein Schutzmittel zu überlassen, was mir auch in liebenswürdiger Weise zugesagt wurde. Die Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning zu Höchst a. M., bei welchen Herr Professor Ehrlich die wissenschaftliche Leitung in dieser Beziehung übernommen, haben mir eine für über 150 Einspritzungen nötige Menge unentgeltlich zur Verfügung gestellt und weiteres Material zugesagt. Auch der hiesige Magistrat und der Herr Amtsarzt haben mir ihre Unterstützung, soweit es an ihnen liegt, in Aussicht gestellt.

Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, daß das Diphtherie-Antitoxin auch bereits als Heilmittel mit gutem Erfolge angewandt worden ist, von demselben aber bisher nur so geringe Mengen zur Verfügung stehen, daß es vorläufig nur ausschließlich im Institut für Infektionskrankheiten und in einigen dazu bestimmten Krankenhäusern angewandt wird. —

Sollte es mir gelungen sein, durch diese Zeilen zu gemeinsamem Vorgehen gegen die hier und in der Umgegend herrschende Diphtherie angeregt zu haben, so ist der Zweck erreicht und gerne stelle ich meine Kräfte zur Verfügung.

Dr. Muttray.

Zu der vorstehenden Abhandlung bemerke ich, daß meine Ansichten mit denen des Herrn Stabsarztes Dr. Muttray übereinstimmen und ich, da das Diphtherie-Antitoxin jetzt in genügenden Mengen zur Verfügung steht, der Anwendung desselben nur eine möglichst große Verbreitung wünschen kann. Auch ich hebe noch besonders hervor, daß das Mittel durchaus unschädlich ist und die damit Behandelten keine Störungen ihrer Gesundheit zu befürchten haben.

Dr. Kelp, Amtsarzt.

* * *

◁▷ Bemerkenswerte Leistungen auf dem Gebiete des Dauerreitens

vollbrachten im Laufe voriger Woche abermals zwei Offiziere unseres Dragoner-Regiments. Leutnant v. Klencke und Freiherr von und zu Egloffstein erhielten am 14. d. Mts. vormittags Befehl, sofort abzureiten, um die Weserübergänge bei Bremen bezw. Nienburg zu recognoscieren. Leutnant von Klencke ritt in Begleitung einer Patrouille von 4 Pferden um 12 Uhr mittags von hier ab und erreichte nach 3½stündigem Ritt Bremen. Von hier aus schickte derselbe drei Mann, nach Erfüllung seines Auftrages, mit der entsprechenden Meldung sofort wieder nach Oldenburg zurück und langte diese Patrouille gegen 7 Uhr wieder in Osternburg an. Der gen. Offizier ritt in Begleitung eine Dragoners um 4½ Uhr von Bremen weiter über Oenigstedt, Thedinghausen nach Verden. Ankunft daselbst 8,35 abends.

Nach dreistündigem Aufenthalt in Verden, welcher zum Futtern, zur Wartung und zur Ruhe der Pferde erforderlich war, wurde 11,30 Uhr der Rückritt angetreten. Die Wege waren durch erneuten Frost spiegelglatt geworden und durch das Einschrauben der Stollen in der Dunkelheit wurde Zeit verloren. Erst nach 5 Stunden — 4 Uhr früh — wurde Bremen erreicht und nach einstündiger Rast ging es über Delmenhorst nach Oldenburg zurück. 9,20 Uhr vorm. erreichte Leutnant von Klencke wohlbehalten Oldenburg und hatte somit im Verlauf von 21¼ Stunden die Strecke von 166 Klm. — also über 22 Meilen — hinter sich gebracht. Die Pferde langten frisch und gesund hier an und konnten am nächsten Tage ihren gewohnten Dienst wieder erfüllen.

Leutnant Freiherr von und zu Egloffstein, welcher in Begleitung eines Gefreiten gleichfalls mittags 12 Uhr abritt, wurde anfangs durch die schlechten Wege und den liegenden Schnee stark behindert. Während die Sohlen aller anderen Pferde mit Hufsederkitt ausgegossen waren, welcher das Ballen des Schnees in den Hufen absolut verhindert, mußte der genannte Offizier zum Einschmieren der Hufe mit Theer und Seife seine Zuflucht nehmen, Mittel, welche in keiner Weise genügen. Ohne Aufenthalt wurde nach 4¼ stündigem Ritt Syke erreicht und dort 1⅛ Stunden gerastet. Das Wetter war — mit Ausnahme einiger Schneegestöber — bisher günstig gewesen.

Um 6 Uhr wurde bei guten Wegen der Ritt auf Nienburg fortgesetzt und dieser Ort Punkt 10 Uhr bei mondheller Nacht erreicht. Beide Pferde waren bis dahin frisch und elastisch gegangen. In Nienburg wurde abgesattelt und gefüttert. Die Erfahrung, daß Pferde bei großen Leistungen wenig Futter benötigen, bestätigte sich auch hier. Mit gutem Appetit fraßen dieselben Heu und Brot, während der schwerer zu verdauende Hafer kaum angerührt wurde. Nach dreistündigem Aufenthalt wurde um 1 Uhr nachts der Rückritt angetreten. Der Mond schien zwar noch, doch hatte sich erneuter Frost eingestellt, und die Wege waren spiegelglatt. Nach Verlauf von einer Stunde verschwand auch der treue Reisegefährte, der Mond, hinter dunklen Wolken, und die tief aufgefahrenen, hart gefrorenen Geleise auf den Wegen waren kaum mehr zu sehen. Gegen 5¾ Uhr morgens wurde Syke erreicht. Leider hatte sich vorher das Pferd des Leutnants Frhr. von und zu Egloffstein, wie es schien, auf den harten Wegen vertreten und fiel lahm, daher wurde die nur kurz beabsichtigte Rast auf 1¾ Stunden bemessen. Um 7 Uhr wurde abgeritten und bereits um 9,20 Delmenhorst passiert. Hier wurde ein locker gewordenes Eisen wieder befestigt. Hinter Delmenhorst stellte sich bei beiden Pferden leichte Müdigkeit ein. Bei Kim. vor Oldenburg wurde Leutnant Frhr. von und zu Egloffstein vom Offizierkorps, an dessen Spitze der Kommandeur sich befand, gegen 12 Uhr eingeholt. Nun ging es mit frischen Kräften weiter und 12,50 Uhr wurde die Garnison wieder erreicht. Die Entfernungen dieses Rittes sind folgende:

Von Oldenburg	bis	Delmenhorst	30 Klm.
„ Delmenhorst	„	Syke	25 „
„ Syke	„	Nienburg	43 „

Mithin wurde die Strecke von 2 mal 98 Klm., also im ganzen 196 Klm. in der Zeit von 24¾ Stunden durchritten. Dazu kommt, daß die Konstitution des Pferdes des Leutnants Frhrn. von und zu Egloffstein keine besonders harte ist und daß die Hufe sehr empfindlich sind. Das Schwadronspferd besitzt zwar große Zähigkeit, hatte jedoch seit Mitte Januar keine besondere Vorbereitung zu größeren Ritten erhalten. Dennoch wurde die Aufgabe, einen großen Ritt auch ohne besondere Vorbereitung auszuführen, glänzend gelöst, eine Aufgabe, welche gerade im Anfang eines jeden Feldzuges an die Kavallerie herantreten wird und von ihr durchgeführt werden muß.

* * *

*) **Vom Hofe.** Morgen kehrt die Frau Erbgroßherzogin mit einem Extrazuge von Schloß Panker in ihre Heimat zurück, begleitet von ihrem Gemahl und ihrer Tochter. Wegen der Krankheit der hohen Frau wurden besondere Vorkehrungen zum Transport getroffen. Ganz Oldenburg ruft der hohen Kranken ein fröhliches „Willkommen" zu und bringt ihr die herzlichsten Wünsche für ihre baldige Genesung entgegen.

*) **Die Versöhnung zwischen Kaiser und Kanzler** ist nicht nur von den zahlreichen, schnellarbeitenden illustrierten Blättern schon lange im Bilde geschildert, sondern auch von einem Künstler dargestellt worden. William Pape, der sein Bild der kaiserlichen Familie augenblicklich in der Kunstausstellung im Augusteum ausstellt, erfaßte den Augenblick, wo der Kaiser dem Altkanzler die Hände drückt. Im Hintergrunde steht eine Büste Kaiser Wilhelms I., darunter die Verse:

„Was noch dräut uns, wenn ihr beide
Wieder Hand in Hand gesellt"

aus einem Gedicht von Ernst Scheerenberg. Wenn das Bild auch auf höheren Wert keinen Anspruch macht, so hat es jedenfalls die Bedeutung der bekannten Versöhnungsdenkmünzen: Es erinnert uns an einen der erhabensten Augenblicke der neuesten Geschichte. Reproduktionen des Bildes in Photographie sieht man in verschiedenen Buchhandlungen ausgelegt.

* **Von Veränderungen in der Armee** nennen wir folgende: Graf von Hertzberg, Oberst z. D. mit dem Range eines Regiments-Kommandeurs, unter Verleihung des Charakters als General-Major von der Stellung als Kommandeur des Landwehr-Bez. I Breslau entbunden. Schmidt, Major aggregiert dem Inf. Reg. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 der Abschied bewilligt.

* **An den Vorsitzenden des Bremer Lehrergesangvereins,** welcher hier bekanntlich am Sonnabend ein Konzert geben wird, richtete Herr Prof. Bulthaupt (Ehrenmitglied des Bremer Lehrervereins) nach dem Konzert des Lehrergesangvereins am 5. Dezember 1893 folgendes Dankschreiben:

„Hochgeehrter Herr Melchers!

Das letzte Konzert des Lehrergesangvereins hat mir einen so großen Genuß bereitet, daß ich den lebhaften und begreiflichen Wunsch hege, auch den Mitgliedern des Künstlervereins die gleiche künstlerische Freude zu verschaffen. Würde der Verein geneigt und imstande sein, uns am 18. Januar einen Abend zu schenken, vielleicht unter Mitwirkung einer Gesangssolistin, für deren Engagement ich Sorge tragen würde?

Hochachtungsvoll
Ihr
Heinrich Bulthaupt."

*) **Das Konzert des Bremer Lehrergesangvereins,** welches morgen, Sonnabend, in Doodt's Etablissement stattfindet, ist für unsere Stadt ein musikalisches Ereignis von Bedeutung, da hier außer dem hannoverschen Männergesangverein noch keiner von solcher Größe konzertierte. Der Verein besteht erst seit dem Jahre 1887, hat sich aber in den wenigen Jahren seines Wirkens schnell an die Spitze der Bremer Männerchöre gestellt und genießt in unserer Nachbarstadt so hohe Achtung und Schätzung, daß seine Konzerte stets vor ausverkauftem Hause stattfinden. Die vorliegenden Preßstimmen sprechen in äußerst anerkennenden, oft begeisterten Worten von den Leistungen des Vereins, voran die „Weserzeitung". Sie rühmen die Fülle und Ausgeglichenheit der Stimmen, die kräftige und gesunde Klangfarbe, die feinsinnige Nüanzierung, die klare Aussprache, die Schönheit des Tones und vor allem die den Gesang durchdringende echte Begeisterung der Mitglieder für die edle Kunst. Einen großen Teil seiner vorzüglichen Leistungen hat der Verein seinem trefflichen Dirigenten, Herrn M. Hobbing, zu danken. Der auch als Komponist berühmte Leiter versteht es, seine kräftige, begeisterte Künstlernatur unmittelbar auf den Verein wirken zu lassen, sodaß dem Gesang eine machtvolle, charakteristische Signatur aufgeprägt erscheint. Das alles läßt auf einen großen Genuß hoffen. Frl. Elsriede Christiansen bedarf keiner rühmenden Ankündigung, sie führte sich im letzten Winter selber vorzüglich bei uns ein.

n. **Missionsvortrag.** Nachträglich bringen wir noch einen kurzen Bericht über den Missionsvortrag des Missionars Oßwald (Württemberger) am verg. Freitag im kl. Kasinosaal. Oßwald ist nach etwa fünf Jahren von Westafrika (Sklavenküste Togogebiet, Basler'sche Missionsgesellsch.) wiedergekommen und wird im nächsten Sommer wieder mit seiner Frau (Ostfriesin, geb. Hesse) nach Ablauf seines Ferienjahres auf seine Station zurückkehren. Auch hier ist er nicht müßig gewesen während seines Ferienaufenthalts und hat vielerwärts im Lippe'schen, Ostfriesland, im Bremischen Missions-Vorträge im Interesse der Sache und auch der Missionskasse, die wegen bedeutend vergrößerter Ansprüche vergangenes Jahr ein großes Defizit (50,000 Mk. u. W.) hatte, gehalten. Von hier wollte er gleich weiter nach Hamburg, Lübeck u. a., zu gleichem Zweck. — In seinem Vortrag erwähnte er Eingangs, daß er seit neun Jahren in Afrika sei, jetzt auf der Station Amedschowhe (Hinter-Togogebiet, in nördl. Richtung nach dem von den Franzosen umworbenen Timbuktu zu), die zugleich Missions- und Gesundheits-Station ist; letzteres wegen ihrer hohen, über der Sumpf- und Fieberebene gelegenen Lage, „von der eine herrliche, alpine Aussicht auf die Umgegend sei". Dort giebt es schon ein nach europäischer Art gebautes Missionshaus, unter Leitung eines handwerkskundigen Missionars, wohl meist mit Hilfe Eingeborener im Tagelohn erbaut. Schon die Reise von der Küste dahin, zumal in Begleitung seiner Frau, durch die pfadlose, sumpfige Ebene sei sehr beschwerlich und für die Gesundheit gefährlich gewesen. Noch schwieriger sei die Erlernung der Ewhe-Sprache. — In Afrika überhaupt giebt es 400 verschiedene Sprachen; dazu die verschiedenen Dialekte. Um Amedschowhe herum sei er in vier Stunden durch Distrikte von vier verschiedenen Dialekten gekommen; Mißverständnis bei den Zuhörern sei leicht möglich, z. B. ein Missionar habe gepredigt: „man müsse den alten Adam töten!" — Die Zuhörer hätten nach dem Vortrage sich bedenklich geäußert, weil „sie alle alten Männer töten sollten; ob das denn der Christengott wolle?" — Um Amedschowhe herum habe er in ziemlich weiten Entfernungen von einander (5—6 Stunden) etwa 4—5 Stationen zu bedienen mit der Predigt des Evangeliums: Jerusalem, Wadze, Amboi u. s. w.; auch Schulunterricht würde gegeben, zu dem sich ebenfalls Heidenkinder einstellten; als Lehrer werden auch einheimische Schwarze, bekehrte, verwandt. Die Reisen dahin seien zum Teil sehr beschwerlich; wegen des Klima's, der Strapazen und Entbehrungen, ungewohnter und oft widerlicher Speisen und Getränke, schlechter Quartiere in den völlig dunkeln, von Ungeziefer (Moskito und Wanzen) vollen Negerhütten, teils gefährlich, teils ekelhaft. Der Schlaf durch nächtlichen Lärm der Neger, z. B. bei Mondschein oder einem Todesfall, gestört. — Aber „das Land sei offen"; die Missionare seien im Ganzen willkommen, wie auch die Einladungen „zu kommen" oft trügerisch und unzuverlässig, wie sich durch nachherige Gleichgiltigkeit oder Schwierigkeit mit dem Kommen der Zuhörer zeige, z. B. wenn die Einladungen zur Predigt mittels Läutens einer Handglocke, oder Trommelschlags, oder Aufsuchens in den Einzelwohnungen geschehen müßten. In den Predigt-Versammlungen, draußen, seien Zuhörer und Zuhörerinnen sehr unruhig und geschwätzig. Bei alledem „ginge es vorwärts" mit den Bekehrungen; in Oertern, wo früher oft Jahrzehnte vergeblich gepredigt worden und Einlaß in die Herzen gesucht sei, ohne eine einzige Seele für den Christenglauben zu gewinnen, gebe es jetzt kleine oder größere Gemeinden. — Auch mit periodisch sich wiederholenden Visitationen fester Gemeinden hätten die Missionare zu thun. Vor feindlichen Menschen, Volksstämmen, Königen (d. i. kleinen Häuptlingen) ebenso wie vor wilden Tieren sei man im allgemeinen sicher. — — —

Man sah aus dem lebhaften, anschaulichen und begeisterten Vortrage, daß es im allgemeinen mit der Bekehrung des Heidentums im Togogebiet ebenso geht, wie bei der Bekehrung der Griechen, Asiaten und Römer durch die Apostel: Hier eine Stadt auf dem Berge und in weiterer Ferne wiederum eine, die ihr Licht in die Finsternis des Heidentums leuchten läßt und neue Bekenner anlockt, kurz von kleinen, unscheinbaren Anfängen gelangt man zu immer größeren, oft ruckweisen Fortschritten und überraschenden Erfolgen, wenn nur die Boten des Evangeliums in treuer Hoffnung und beharrlichem Fleiß ausharren. — Die Missionare sind die besten, friedlichsten und wirksamsten Pioniere und Pfadfinder für die nachfolgende Civilisation, Handel und Kultur. — Es geht vorwärts.

* **„Charleys Tante" in Wilhelmshaven.** Einer Anregung des dortigen Offizierkorps folgend, wird unser Theater im Saale der „Burg Hohenzollern" mehrere Gastspielvorstellungen geben. Zunächst wird am nächsten Mittwoch „Charleys Tante" nebst „Militärfromm" dort aufgeführt. Dann soll „Der jüngste Leutnant" folgen u. s. f. Da es dort an Coulissen fehlt, so mußte von hier ausgeholfen werden. Es wurden zwei Bühneneinrichtungen aus dem Schloß, die früher zu Liebhaberaufführungen gedient haben, bereitwilligst hergeliehen. Der dortige Saal faßt 600 bis 700 Personen.

* **Für den durch Brandunglück schwer heimgesuchten Schuhmacher Bemmen in Eversten** sind bislang folgende Beträge bei uns eingegangen: N. N. 1.50 ℳ, N. N. 2.50 ℳ, N. N. 3 ℳ, Sp. 1 ℳ, N. N. 3 ℳ, N. N. 1 ℳ, O. A. R. B. 5 ℳ, D. K. 3 ℳ, Wwe. L. 1 ℳ, zusammen 21 ℳ. Weitere Gaben für B., der sich mit seiner Familie in der bittersten Not befindet, nimmt die Expedition der „Nachrichten" gern entgegen.

△ **Seinen eigenen Nekrolog** bekommt wohl nicht häufig jemand zu lesen. Herrn Pastor Pralle ist es dieser Tage passiert. Nachdem ein vollständig unmotiviertes Gerücht ihn hier schon Ende letzter Woche hatte am Schlage sterben lassen, bringt die „Hannoversche Post" in einer der letzten Nummern die vollendete Thatsache des Todes und knüpft daran verschiedenes über seine Werke ꝛc. Der Volksmund spricht jemandem, der einmal „tot gesagt" wurde, ein langes Leben zu, und das wollen wir Herrn Pralle auch von Herzen wünschen, dann hat diese unangenehme Sache doch ihre gute Seite.

△ **Unglücksfall.** Gestern während der Mittagszeit ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe abermals ein trauriger Unfall. Beim Rangieren auf dem Rangierberge hiesiger Station wurde der Rangierer P. von einem rollenden Güterwagen erfaßt, zu Boden geworfen und ihm der linke Arm eben oberhalb des Ellenbogengelenks abgefahren. P. wurde mittels Tragkorb zum evang. Krankenhause geschafft. Der Verunglückte ist noch ein junger Mann und unverheiratet.

-n- **Besitzwechsel.** Das an der alten Huntestraße belegene Immobil der Erben des Präsidenten Erdmann hat Herr Bauunternehmer Früstück hiers. für den Kaufpreis von 25000 Mark erworben. — Herr Eilert, der Wirt des „Kaiserhofs", kaufte von Herrn G. Menke das Athing'sche Haus, Langestraße 6, für 43,000 Mark, welches zu einem großen Restaurant umgebaut werden soll.

Landesbibliothek Oldenburg

Jever, 22. Febr. Die Arbeiten an der hier von dem Bierbrauereibesitzer Th. Fetköter errichteten Wasserleitung gehen der Vollendung entgegen. Die letzte Strecke vom Dunkagel bis zur Brauerei ist in Angriff genommen und schon bis zum Rüstringerhof gelegt und wird der kleine noch übrig bleibende Teil vom alten Markt, der Neuenstraße bis zur Brauerei, wenn das Frostwetter nicht zu lange anhält, in wenigen Tagen fertiggestellt sein. Die ganze Anlage soll, dem „Gem." zufolge, dem Unternehmer auf annähernd 80000 Mk. zu stehen kommen. Die Stadtvertretung, welche Herrn Fetköter zur Legung dieser Anlage durch die Stadt bereitwilligst die Erlaubnis erteilt hat, zieht für die Stadt durch diese Einrichtung bedeutenden Vorteil, indem Herr F. der Stadt insoweit entgegenkommt, daß er auf der Strecke durch die Mühlenstraße, wo das Wasser so wie so sehr knapp ist, an sechs verschiedenen Stellen Hydranten anbringen läßt, die bei etwa ausbrechendem Feuer von unserer städtischen und der freiwilligen Feuerwehr benutzt werden können.

⌓ **Elsfleth,** 22. Februar. Bei der augenblicklich herrschenden außerordentlichen Geldflüssigkeit — der Reichsbankdiskont beträgt augenblicklich nur 3%, in England erwartet man Blättermeldungen zufolge eine Herabsetzung des Diskonts seitens der Bank von England — dürfte unsere Leser folgende Mitteilung über die Geldverhältnisse in alter Zeit interessieren, welche Herr Pastor Gramberg hierselbst in dem in No. 42 d. Bl. von uns erwähnten, im hiesigen Lokalblatte veröffentlichten Vortrage machte. Der betr. Passus lautet: „Wie rar das baare Geld im Jahre 1620 war, zeigen Vorgänge, über die das alte Rechnungsbuch berichtet: Eine Witwe Munderloh schenkte 1619 der Kirche freiwillig 5 Rthlr., ein Landmann Johann Dolstede 1625 10 Thaler, beide konnten aber diese Summe nicht bezahlen und mußten sie fortan mit 4 Grt. für den Thaler jährlich verzinsen. Ebenso ging es mit einer Stiftung von Johann Mencke und Frau zu Lienen im Betrage von 50 Rthlr., die erst 1640 mit Zinsen von den Erben bezahlt wurden; der Zinsfuß war 6%. Der im Jahre 1627 verstorbene Kirchgeschworene Dannemann war im Rezeß geblieben mit 44 Rthlr. 40 Grt.; die Erben konnten dieselben nicht abtragen, mußten sie verzinsen — mit 8% (!). Schlimm war es 1603 einem Kirchgeschworenen, Diedrich Hase, ergangen: er wurde abgesetzt, sein Rezeß, 50 Rthlr. 1½ Grt., dadurch zur Kasse gebracht, daß die Kirchgeschworenen sein Land drei Jahre lang in Beschlag nahmen, pflügen ließen und von den Erträgen 1605 11 Rthlr., 1606 20 Rthlr., 1607 19 Rthlr. 1½ Grt. zur Kasse zogen."

⌓ **Lienen** bei Elsfleth, 22. Febr. Die Weser führt am diesseitigen Ufer viel dünnes Treibeis; das eigentliche Fahrwasser ist noch eisfrei.

Aus aller Welt.

Hamburg, 22. Februar. Die Beisetzung Hans v. Bülow's wird hier in Hamburg erfolgen. Zur Zeit der Beerdigung wird in Berlin eine große Gedächtnisfeier für den Verstorbenen stattfinden, welche von dem Philharmonischen Chor, dem Philharmonischen Orchester und der Direktion der Philharmonie veranstaltet wird.

Verden, 22. Febr. Ein Pistolenduell mit blutigem Ausgang, das heute Vormittag in der Nähe des Dorfes Eitze bei Verden zwischen den hiesigen Referendaren B. und Sch. stattgefunden hat, hält unsere Stadt in Aufregung. Wie man hört, hat der Referendar B. beim dritten Kugelwechsel einen Schuß in den Unterleib erhalten und ist schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus geschafft worden. Was die Veranlassung zu dem unglückseligen Zweikampf gegeben hat, haben wir noch nicht erfahren können, da die Angelegenheit noch geheim gehalten wird.

Die Staffeltarife.

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
Ich grüb' es gern in jeden Mühlenstein,
Ich sagt' es gerne am Regierungstisch
Mit tausend Zungen täglich wieder frisch,
Bis mir von Deiner Abschaffung würd' Kunde:
„Staffeltarif, Du richtest mich zu Grunde!"
Ich möcht' es schrei'n ins Ministerium,
Ich möcht' es streuen unter's Publikum,
Ich möcht' es rufen laut aus in Berlin
Von unsres Reichstags oberster Tribün',
Damit es höre Herr Minister Thielen:
„Staffeltarif, Du ruinierst die Mühlen!"
Ich möcht' es drucken in jed' Zeitungsblatt,
Ich möcht' geloben es an Eidesstatt,
Ich möcht' es seh'n an jedem Kellnerfrack
Und schreiben es auf jeden weißen Sack
In großen Lettern mit recht schwarzen Kohlen:
„Staffeltarif, Dich soll der Kuckuck holen!"
(Mühle.)

Kirchennachrichten.

Am Freitag, den 23. Februar:
Passionsgottesdienst (**6** Uhr): Pastor Wilkens.
Am Sonnabend, den 24. Februar:
Abendmahlsgottesdienst (**11** Uhr): Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst (**3** Uhr): Pastor Wilkens.
Am Sonntag, den 25. Februar.
1. Haup gottesdienst (**9** Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (**10½** Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 25. Februar.
Militärgottesdienst (**10½** Uhr) } Div.-Pfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (**11¾** Uhr) }

Anzeigen.

Am **Freitag, den 2. März d. J.,** nachmittags 2 Uhr beginnend, sollen bei **Ohrwege Erdarbeiten ausverdungen** und gleichzeitig **mehrere Birken verkauft** werden.

Westerstede, 1894, Febr. 22.
Amtsvorstand.
Dr. Meyer.

Oeffentl. Verkauf.

Oldenburg. Der Hofslakai **Laufermann** hierselbst als Vormund über die minderjährigen Kinder des weil. Stationsverwalters **Ulland** aus Ellenserdamm läßt am

Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,

im **Auktionslokale** an der Ritterstraße hierselbst den gesamten Nachlaß der Eltern seiner Pupillen, als:

1 1½schläfiges Bett, so gut wie neu, 1 do. Bettstelle mit Matratzen und Sprungfederrahmen, 1 Sofa, 1 mah. do., 6 gepolsterte mah. Stühle, 1 mah. Kommode, 1 do. Spiegel, 1 mah. stummen Diener, 1 Regulator, 1 eich. Tisch, 2 mah. Sofatische, 4 Stühle, 1 kleinen Tisch, 1 Theetisch, 2 Spiegel, 1 Eckborte, Waschtische, Nachtgeschirre, 1 tannenen Tisch, 1 Rohrstuhl, 2 Kleider- und Wäscheschränke, 1 Nachtkoffer, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Küchentisch, 3 Küchenstühle, Kuppellampen, 1 Küchenlampe, 1 Dielenlampe, 1 Salzfaß, 1 Handtuchhalter, 3 Borten, 1 Dezimalwaage, 1 Torfkasten, Feuerschüppen, Zangen, 1 Torfkasten, Rouleaux, Gardinen, 2 Torfkasten, 1 Fußbank, 1 Spucknapf, Gardinenhalter, Rouleauxstangen, Teppiche, Garderobenhalter, Bettvorleger, Blumenhalter mit Vorsätzen, Tischdecken, Fußkissen, 1 Garderobe, Figuren, Wandkissen, Ofenschirme, 2 Plättbrette, 1 mah. Vertikow, 1 Salzfaß, Kohlenhalter, Kohlenstreicher, Kaffeekessel, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeetrommel, 1 Tiegel, 1 Eierpfanne, 1 Wasserkelle, 1 zinn. Suppenlöffel, Kaffeekannen, Theetöpfe, Biergläser, 2 Wasserkaraffen, Porzellansachen, 1 Plattmenage, 1 Komfoir, Butterbrotsteller, Milchtöpfe, Theebretter, 2 hölzerne Bierkrähne, 1 blech. Waschkumme, 2 Waschbalzen, 1 Tassenbalje, 1 Blechtrommel, 1 Säge, 3 eis. Kochtöpfe, 1 Waschkessel, 1 Durchschlag, 1 Reibe, 1 Fleischklopfer, 1 Fleischhacker, 1 Durchschlag, 1 Kuchenform, Messerbrett, 1 Puppenschrank, 2 Wasserbänke, 1 Revolver, 1 Blasebalg, 1 Plätteisen, eiserne Schüppen, 1 Beil, 1 alter Waschtisch, 1 alter Spiegel, Weingläser, Tischläufer, Kuchenteller, 1 gl. Zuckertopf, 4 Vasen, 1 Fruchtschale,

sodann: Betttücher, Tischtücher, Servietten, Kissenbezüge, Bettbezüge, Hemde, Handtücher, 2 Uniformröcke, 1 Kammgarnanzug (beide Anzüge sind noch nicht getragen), 2 Regenmäntel, Korsetts, 3 Damenhüte, 1 Longshawl, 1 Jacke, Tücher, Kleider, Unterzeuge, Morgenröcke, Unterhosen und viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Joh. Claußen, Rechnungsst.

Ad. Doodt's Etablissement.

(Der Saal ist vollständig zum **Circus** eingerichtet.)

Sonntag, den 25. Febr., abends 8 Uhr:

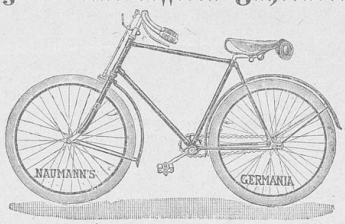
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Preise: Sperrsitz 1,50 ℳ, 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 ₰, Gallerie 40 ₰. Vorverkaufskarten zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz 1,25 ℳ, 1. Platz 80 ₰, 2. Platz 50 ₰, Gallerie 30 ₰, sind in der Cigarrenhandlung von **W. Richter** zu haben. Militärs vom Feldwebel abwärts zahlen Vorverkaufspreise.

☞ **Montag Abend: Große Gala-Vorstellung.**

Hochachtungsvoll
A. Braun.

Es giebt keine besseren Fahrräder als



Seidel und Naumanns Fahrräder,

welche sowohl in Güte des Materials als auch in Leistungsfähigkeit und Ausstattung
an der Spitze der gesamten Fahrradindustrie
stehen.

Lieferung derselben mit **Polsterreifen** und mit **Luftreifen** zu außerordentlich billigen Preisen. Auf jedes Fahrrad wird ein **volles Jahr Garantie** für Brüche und Risse geleistet.

☞ Preislisten auf gefällige Anfragen. ☜

Einfacher und solider Fahrradständer, für jedes Sicherheits-Zweirad passend, ℳ **4.**

Germania-Sicherheits-Zweirad mit **Kugelsteuerung** und **Rahmengestell,** hochelegant ausgestattet, mit

Polsterreifen ℳ 215.—,
Luftreifen ℳ 270.—.

Lernmaschine stets zur Verfügung.

M. L. Reyersbach.

Rastede. Die den Erben des verst. **O. E. Taddicken** gehörende, in **Rastedermoor** belegene **Torfstreufabrikanlage** kommt zum **letztenmal** am

Mittwoch, den 28. Februar cr., nachm. 4½ Uhr,

an **Ort** und **Stelle** zum öffentlichen **Verkaufsaufsatz** u. soll der Verkauf in folgender Weise versucht werden:

1. die ganze **Torfstreufabrikanlage,** 40,6356 ha Moor, Arbeiterwohnung, Fabrikgebäude, Maschinenhaus und Schuppen, 1 zwölfpferd. Dampfkessel mit Maschine und Zubehör, alles im guten Zustande und im Betriebe, pl. m. 5000 m Bahngeleis Bahnwagen, Ackerwagen und sonstige Geräte.
2. die **Moorfläche** im ganzen oder in Abteilungen, ohne Gebäude ꝛc. ꝛc.
3. die sämtlichen Gebäude einzeln zum Abbruch, die Dampfmaschine, Dampfkessel und Zubehör, das Bahngeleis, die Bahnwagen, Ackerwagen und sonstige Geräte, in Partien oder nach Wunsch.

Verkauf wird und werden weitere Verkaufstermine nicht stattfinden.

Kauflustige ladet ein
C. Hagendorff, Auktion.

Süße Apfelsinen,

à Stück 5, 8, 10 und 12 ₰, bei Dutzenden billiger, trafen ein. **D. G. Lampe.**

Marinierte **Heringe,** à St. 10 ₰.
D. G. Lampe.

Schnittfeste **Cervelatwurst, Plockwurst, Corned Beef** empf. **D. G. Lampe.**

Spargel, Erbsen, Schnittbohnen u. **Brechbohnen** in Büchsen empf.
D. G. Lampe.

Echte Kieler Bückinge, à Stück 5 ₰, echte **Kieler Sprott** und ger. **Aale** empf.
D. G. Lampe.

Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb. Ziegelhofstraße 62.

Neusüdende. In der am **2. März cr.,** nachm. 2 Uhr, stattfindenden Auktion bei **G. Schwarting** kommen mit zum Verkauf:
1 trächtiges Schwein, Anfang März ferkelnd,
1 Zuchtschwein, 7 Monate alt, 1 trächtige Ziege, 1 leichter Ackerwagen, 1 Ochsengeschirr.

In großer Auswahl eingetroffen:

Konfirmanden-Anzüge

aus gutem

Kammgarn, Cheviot u. Buckskin,

in hübscher, sauberer Ausführung.

ℳ **10, 12, 15, 18, 20** bis **30** ℳ.

Louis Rothschild, Achternstraße **46.**

Pension.

In einem **Pfarrhause** mit reger Geselligkeit findet noch ein **j. Mädchen** freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts, der gesellsch. Formen ꝛc. Pension 500 Mk. Off. beförd. die Exped. d. Bl. unt. **T. C. 500.**

Landwirtschafts-Gesellschaft Abteil. Westen der Landgemeinde. Versammlung Donnerstag, den 1. März, in Schmidt's Wirtshause zu Bloherfelde. Anfang 6 Uhr abends. Alles Nähere durch die Tagesordnung.

Bei meiner Abreise nach **Amerika** sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Meta Bölts, Westerscheps.

Kampfgenossen- und Krieger-Verein Rastede.

Am Sonntag, den 4. März d. J.:
Großer
Gesellschaftsabend,

bestehend in theatralischen Aufführungen u. s. w., im Vereinslokale („Zum Grafen Anton Günther").

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 50 ₰.
Das **Komitee.**

Eversten. Zugel. 1 **Hund,** weißbr. Gegen Kostenerst. abzuh. Hundsm. Chaussee 48b.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 25. Februar 1894.
70. Vorst. im Ab.
Der jüngste Leutnant.
Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobson.
Musik von G. Lehnhardt.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 23. Februar 1894.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

12) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Die Kriegsunruhen hielten diesmal zur Jagdzeit die Gäste fern von Oldenburg. Dagegen war Graf Anton Günthers jüngste Schwester, die Witwe des Fürsten Rudolf von Anhalt-Zerbst, mit ihren beiden Kindern, einem Sohne und einer Tochter, gekommen, um sie dem Schutze des Bruders anzuvertrauen, da sie fürchten mußte, den Feind bald im Anhaltiner Lande zu sehen.

Die Fürstin Magdalene, eine stolze, wortkarge Dame, war seit ihrer Verheiratung nicht wieder im Vaterhause gewesen und es hatte nicht den Anschein, als wenn es ihr sonderlich gefiele in der alten Heimat. Sie fand den Hofstaat ihrer Schwestern altjüngferlich und langweilig und da das Herbstwetter zu unfreundlich geworden war, als daß die Damen an den Jagdpartien der Herren hätten teil nehmen können, so hatten die Gräfinnen Anna Sophie und Dorothea (Katharina war seit dem Frühjahr Herzogin von Sachsen-Engern) Mühe, die anspruchsvolle Schwester zu unterhalten. Zu ihrem Troste fand die Fürstin Magdalene Gefallen an dem Fräulein von Ungnad, und in Ermangelung besseren Amusements verlangte sie von Morgen bis Abend die Gesellschaft der jungen Dame. Elisabeth mußte singen, die Laute spielen, erzählen auf Befehl der Fürstin, so oft und so lange es dieser gefiel, gewöhnlich bis die Herren von der Jagd zurückkehrten, dann wurde sie gnädigst entlassen.

An einem unfreundlichen Oktoberabend saß Elisabeth, die Laute im Arm, auf einem niederen Schemel neben dem Ruhebette der Fürstin Magdalene, das dicht an den Kamin geschoben war, in welchem, des kühlen Wetters wegen, ein helles Feuer brannte. Die junge Prinzessin Elisabeth von Anhalt, ein schmächtiges, kränklich aussehendes Mädchen von etwa vierzehn Jahren, saß ihr gegenüber und musterte unverwandt mit dreistem Blicke das Gesicht der Sängerin, das die Zeichen tiefer Niedergeschlagenheit nicht verbergen konnte. Ihr Bruder, der Prinz Johann von Anhalt, stand hinter dem Ruhebette seiner Mutter und betrachtete die allegorischen Gemälde, mit denen die Wände des Saales verziert waren.

„Ma tante,“ fragte er mitten in Elisabeths Gesange die Gräfin Anna Sophie, „was bedeuten die Frauenzimmer dort über dem Kamin? Dieses hier, rechts, das in der linken Hand ein Becken trägt, in der rechten eine Gießkanne, aus welcher sie in das Becken gießt?“

„Ich habe es gewußt,“ erwiderte die Dame, „aber ich erinnere mich nicht mehr. Frage Fräulein von Ungnad, sie wird es wissen.“

„Laß doch Fräulein von Ungnad singen!“ rief die kleine Prinzeß ungeduldig.

„Sie kann gleich fortfahren, wenn sie mir die Bilder erklärt hat,“ sagte Prinz Johann. „Mademoiselle, was bedeutet die Jungfer mit der Gießkanne?“

Elisabeth zwang sich zu einem Lächeln und erwiderte: „Wenn ich recht verstanden habe, die Freigebigkeit. Sie soll andeuten, daß ein Fürst und Herr, dem Gott Mittel gegeben hat, Geld und Gut nicht schonen soll, wenn er damit sich selber Gunst und Ansehen, seinen Unterthanen Friede und Sicherheit verschaffen kann.“

„Und diese geharnischte Jungfer, die in der rechten Hand ein bloßes Schwert, in der Linken eine brennende Laterne, hinter sich eine Gans und oben über dem Kopfe einen Kranich hat?“

„Das ist die Wachsamkeit — —“.

„Aber so laß doch die Fragen,“ fiel die Prinzessin ein. „Fräulein von Ungnad, singen Sie das Lied zu Ende.“

„Nein, das Lied gefällt mir nicht, ich liebe die französischen Chansons nicht. Mademoiselle, wissen Sie kein deutsches Lied?“

„Mir fällt eins ein,“ sagte Elisabeth, „ein ganz altes, ich glaube, Walter von der Vogelweide hat es gedichtet.“

„Ha, ha, ha, das wird etwas Schönes sein, aus der alten Kaiserzeit,“ lachte die Prinzessin.

„Unterbrich Mademoiselle nicht immer, ma mie,“ sagte die Fürstin. „Singen Sie, mein Kind.“

Elisabeth nahm die Laute und sang:

Ich kenne lange schon den Pfad,
Der von der Liebe führt ins Leid,
Ob ich gleich nie den Weg betrat,
Der in die Liebe führt aus Leid.

Mein armes Herz ist mir so weh,
Und überhör' ich auch sein Klagen
Und thu', als ob ich's nicht verstehe,
Die Leiden muß ich dennoch tragen.

Die Augen der Sängerin hatten sich wider ihren Willen mit Thränen gefüllt und ihre Stimme zitterte hörbar bei den letzten Worten.

Während ihres Gesanges hatte sich die Thür geöffnet und der Graf von Oldenburg, gefolgt von dem Obersten von Fränking, trat in das Gemach.

Die Fürstin Magdalene machte, noch ehe der letze Ton verhallt war, ein Zeichen, das der Musik Schweigen gebot, und wandte sich an ihren Bruder mit einer Frage nach dem Verlaufe der Jagd. Und während er dieselbe beantwortete, winkte sie mit der Hand und einer leichten Beugung des Kopfes der Sängerin ihre Entlassung zu.

Elisabeth erhob sich und verließ den Saal mit einer Verbeugung, die niemand beachtete. Als sie an dem Obersten von Fränking vorüberging, ohne die Augen zu erheben, warf dieser unter seinen buschigen Brauen her einen scharfen Blick in ihr Gesicht und ein Strahl der Befriedigung blitzte in seinen Augen auf.

In ihrem entlegenen Zimmer angekommen, sank Elisabeth mit einem Seufzer der Erschöpfung in den Lehnstuhl am Kamin nieder und brach in bitteres Weinen aus.

Die alte Wanda war augenblicklich an ihrer Seite.

„Was ist Dir, Kind? Haben sie Dich wieder den langen Tag gequält, hast Du singen müssen und spielen müssen ohne Aufhören? Hat Dich die hochmütige Fürstin gekränkt? Arme Libussa, weine Dich aus, mein Herzchen, es wird Dir wohl thun!“

„O, Wanda, wie schwer ist mir das Herz!“ klagte Elisabeth. „Der Graf — — in Gegenwart seiner Schwester würdigt er mich keines Blickes. O, es ist Unrecht, Unrecht! Ich bin sein Weib, er dürfte nicht dulden — —. Und wie ich mich ängstige, wie ich zittere vor jedem forschenden Blicke, der auf mich geheftet wird! Wie lange noch soll diese Pein der Ungewißheit währen?! O, wenn mich Anton Günther noch liebte wie früher, er könnte mich so nicht auf die Folter spannen!“

Und sie brach von neuem in Thränen aus.

„Libussa, es klopft!“ flüsterte die alte Dienerin.

Elisabeth sah nicht auf.

„Du täuschest Dich,“ sagte sie hinter den vorgehaltenen Händen her. „Der Graf kommt jetzt nicht zu mir.“

„Es ist aber Jemand an der Thür, Libussa. Hörst Du, es klopft wieder.“

Elisabeth trocknete hastig die Augen und erhob sich.

„Sollte er es wirklich sein? Sollte er wirklich bemerkt haben, wie weh er mir that, wie unglücklich ich bin?“

Sie war rasch nach der Tapetenthür geeilt und hatte sie geöffnet. In dem Helldunkel der spärlichen Beleuchtung unterschied sie die Gestalt eines hochgewachsenen Mannes, des Grafen, wie sie glaubte.

„Anton Günther!“ rief sie und streckte beide Hände nach ihm aus. „Bist Du da, kommst Du wirklich?!“

Der Angeredete ergriff die dargebotenen Hände nicht, sondern trat mit einem großen Schritte in das Zimmer und schloß die Thür hinter sich.

Elisabeth fuhr mit einem Schrei zurück. Es war nicht der Graf von Oldenburg. Der Oberst von Fränking stand vor ihr.

„Herr Oberst,“ stammelte sie, „wie kommen sie hierher?“

Er musterte sie mit einer spöttischen Miene.

„Nun,“ sagte er mit einem häßlichen Lachen, „ich klopfte an und da wurde mir aufgethan. Es scheint freilich, daß ich nicht der Rechte bin.“

Seine Absicht, ihren Stolz zu reizen, gelang nur zu gut. Die schlanke Gestalt der jungen Dame richtete sich hoch empor:

„Was soll das heißen, Herr Oberst?“ fragte sie kurz und scharf.

„Weiter nichts, als daß Sie mich Anton Günther nannten, liebes Kind, also wohl den Grafen erwarteten.“

„Wenn Sie das gehört haben,“ entgegnete Elisabeth in demselben Tone, „so wissen Sie auch, wen Sie vor sich sehen.“

„Gewiß!“ sagte er mit einer höhnischen Verbeugung. „Das Liebchen des Grafen Anton Günther sehe ich vor mir.“

Ihre Augen flammten, während sie ihm einen Schritt näher trat und mit fliegendem Atem sagte: „Ich bin die Gattin des Grafen von Oldenburg, und Sie werden meinem Gemahl und Ihrem Herrn gegenüber die Beleidigung zu verantworten haben, die Sie mir zufügen.“

Der Oberst behielt seine spöttische Miene bei und erwiderte mit einer neuen Verbeugung: „Schöne Dame, verzeiht, ich werde mich sofort entfernen. Es scheint, ich habe Euch im Schlafe gestört, Ihr träumtet wohl gerade, daß Ihr Reichsgräfin von Oldenburg wäret?! Oder sprechen Sie wirklich im guten Glauben?“ fuhr er mit verändertem Tone fort. „Hat der Graf Ihnen vielleicht versprochen, daß er Sie heiraten werde? — Mein Kind, dann sind Sie betrogen! Jupiter lacht, wie Sie wissen, der Schwüre der Liebenden. Der kluge Graf Anton Günther von Oldenburg wird Fräulein von Ungnad niemals zu seiner Frau machen.“

Sie hielt noch immer ihr blitzendes Auge fest auf das seinige gerichtet.

„Sie verleumden Ihren Herrn,“ sagte sie mit Hoheit. „Er hat es längst gethan. Des Priesters Segen hat uns vereinigt. Ich bin Anton Günthers rechtmäßiges Weib vor Gott und den Menschen.“

„Verzeihen Sie,“ sagte er, die Achseln zuckend, „daß ich ohne Beweis etwas so Unglaubliches nicht für wahr halte.“

„Ich kann es Ihnen und der ganzen Welt beweisen!“ rief sie.

Ihr schönes Gesicht glühte vor Zorn; sie riß hastig an einer Seidenschnur, die sie um den Hals trug, und zog ein Beutelchen von grüner Seide hervor, das an der Schnur befestigt war. Mit zitternden Fingern drückte sie den Knopf nieder, der den silbernen Bügel verschloß, und nahm ein zusammengefaltetes Papier heraus. Das Auge des Obersten folgte allen ihren Bewegungen mit höchster Spannung, seine Hand streckte sich unwillkürlich vor und er trat einen Schritt näher zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 23. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3½ pCt. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do.	86,50	87,05
3½ pCt. Oldenb. Konsols	99,75	100,75
(Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	107,25	108
3½ pCt. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do. do.	86,50	87,05
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	97,40	97,95
3½ pCt. Hamburger Rente	98,80	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	102,25
3½ pCt. do. do.	98	99
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	96,70	—
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	96,70	—
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 frk.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	—	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	—	—
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschw.-Hannov. Hypothekenb.	101,10	101,65
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,70	101,45
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	95,40	95,95
5 pCt. Bickefelder Priorität.	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 103	100	—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4% Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktie	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)		
Warpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,85	169,65
„ „ London „ für 1 L. „ „	20,405	20,505
„ „ New-York „ für 1 Doll. „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—	
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—	
Diskont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	
Darlehnszins do. do.	4 pCt.	
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.	
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.	

finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe**, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster.
Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

Doering's Seife, die bekannte Lieblingsseife der Damen, ist nur dann ächt, wenn sie den Zusatz trägt: **Mit der Eule,** und wenn ferner diese Bezeichnung auf der Seife selbst wie auch auf dem Etiquette und Verschlußmarke eingeprägt resp. aufgedruckt ist. Für jedes Stück solcher Seife wird die Garantie gegeben, daß sie vollkommen neutral, mild, rein und überaus fettreich ist. Der Käufer von **Doering's Seife mit der Eule** darf somit sicher sein, daß er in dieser Seife die beste und wirkungsvollste Seife der Welt besitzt, obschon er überall nur **40** Pfg. dafür zahlt.

Osternburger Kirche.

Am Freitag, den 23. Februar:
Passionsgottesdienst (10 Uhr): Pastor Goellrich.
Am Sonntag, den 25. Februar:
Gottesdienst (**10** Uhr): Pastor Goellrich.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 24. Februar d. J., nachm. 4 Uhr anfangend, und Montag, den 26. Februar d. J., vorm. 9 Uhr, fortsetzend, werde ich im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Nähmaschine, 2 Betten nebst Bettstellen, 2 Teppiche, 1 Reisekoffer, Gardinen u. Rouleaux, Bilder und viele sonstige Hausgeräte; 1 Tresen, 2 Reolen, mehrere Borten, 1 Ladenlampe, 1 Trittleiter, 1 Decimalwaage und 1 kleine Standwaage, 34 teils ungegerbte Felle, 170 Paar Stiefel- und Schuh-Schäfte, 5 Säcke mit Speilen, eine Partie Leder, Leisten und sonstige in einer Lederwarenhandlung vorkommende Schuhmacherbedarfsartikel versteigern.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

9 Stück Quenen,

die im März und April kalben werden.
D. zur Loye, Helle.

Zu vermieten in meinem neu erbauten Hause an der Ecke der Alexanderchaussee und dem Redderendswege drei Wohnungen. H Buhr, Lambertistr.

Munderloh. Zu verkaufen ein neuer leichter Ackerwagen (Kuhwagen) und ein Paar Kuhfielen. **H. Fiedler.**

Großbornhorst. Zu verk. 1 tied. Kuh, die nahe am Kalben steht. **Ww. Thien.**

Landesbibliothek Oldenburg

Nadorst. Die von dem verstorbenen **Brinksitzer und Küper Anton Friedrich Helms daselbst** nachgelassene, zu Nadorst nahe dem Wetjen'schen Wirtschaftsetablissement und der Chaussee am Wege nach Hoheheide belegene **Brinksitzerstelle,** groß 2 ha 47 a 38 qm, wird am

Montag, den 26. Februar d. J., mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude in Oldenburg, Gerichtszimmer IV, mit Antritt am 1. November d. J. stückweise und im ganzen zum zweiten Male öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgesetzt.

Eine Karte der Stelle, deren Ländereien in einem Komplex beim Hause liegen, liegt bei mir zur Einsicht aus.

Beim stückweisen Verkauf der Immobilien werden die neben dem Garten liegenden 2 Parzellen Ackerland am unteren Ende des Gartens Gerechtigkeit zur Ueberwegung erhalten.

Geboten sind für die Stelle bis jetzt 8500 ℳ.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Auktionator.

Bümmerstede. Die der Wittwe des weil. **Hermann Christian Westerholt geb. Suhr daselbst und deren Kindern** gehörende, zu Bümmerstede belegene Stelle, groß 10,7539 ha, wird am

Dienstag, den 27. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude in Oldenburg, Gerichtszimmer III, mit Antritt am 1. November d. J. stückweise und im ganzen öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Auktionator.

Oldenburg. Das von der weil. Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Adolf Heinrich **Wicke,** Greta Henrika geb. Buse zu Oldenburg nachgelassene, daselbst an der Bismarckstraße unter Ordnungsnummer 14 belegene **Wohnhaus nebst Garten,** wird am

Dienstag, den 27. Februar d. J., mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude hieselbst, Gerichtszimmer I, mit sofortigem Antritt zum zweiten Male öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgesetzt. Geboten sind bis jetzt 10,500 ℳ.

Kaufliebhaber wollen sich in obigem Termine einfinden. **Edo Meiners,** Auktionator.

Oldenburg. Das an der Johannisstraße unter Ordnungsnummer 3 hieselbst belegene **Koch'sche Wohnhaus nebst dem dabei befindlichen Garten,** wird am

Dienstag, den 27. Februar d. J., mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude hieselbst, Gerichtszimmer I, mit Antritt am 1. November d. J. zum zweiten Male öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Auktionator.

Oldenburg. Weiland Zimmermeisters Oltmann Willers hieselbst Erben lassen am

Dienstag, den 27. Februar d. J., mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude hieselbst, Gerichtszimmer I, folgende zum Nachlasse ihres genannten Erblassers gehörenden Immobilien mit Antritt am 1. November d. J. öffentlich gegen Meistgebot zum dritten Male zum Verkauf aufsetzen:

1. **das hier an der 1. Dobbenstraße unter Ordnungsnummer 15 belegene Wohnhaus nebst Stallanbau, Einfahrt und Garten,**
2. **das hier an der 2. Kirchhofstraße unter Ordnungsnummer 10 belegene Wohnhaus nebst Stallanbau und Garten.**

In dem unter 1 aufgeführten Hause wird seit langen Jahren **Kolonialwarenhandel** mit gutem Erfolg betrieben und da sich in diesem Stadtteil eine solche Handlung sonst nicht befindet, so bietet sich einem Kaufmann hier eine günstige Gelegenheit zum Ankauf. Geboten sind bis jetzt 19,000 ℳ.

Das Immobil unter 2 eignet sich besonders für einen Beamten und kann von dem Grundstücke vent. ein Bauplatz abgetrennt werden.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Auktionator.

Holle. Kann noch **1 Stutenter** auf bester Kleiweide in Grasung nehmen.

Friedr. Suhr.

Holz-Verkauf.

Wechloy. Joh. Bremer zu **Neuenkruge** läßt in seinen zu **Wechloy belegenen Büschen** am

Donnerstag den 1. März d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,

etwa 200 Haufen Tannen, zu Unterholz, Sparren, Ricteln, Vorbinden, Pfählen, Hopfen- u. Bohnenstangen passend, sowie einige Haufen Brennholz und etwas Windfallholz

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet mit dem Ersuchen, sich beim Wirt **Rohr** in **Wechloy** versammeln zu wollen, hiermit ein

Edo Meiners, Auktionator.

Oldenburg. Ein an frequentester Lage der Langenstraße hierselbst belegenes, im besten Zustande befindliches, geräumiges

Geschäftshaus

nebst Hofplatz ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Edo Meiners, Auktionator.

Oldenburg. Ein an bester Lage der Langenstraße hierselbst belegenes

Geschäftshaus

steht zum Verkauf.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Edo Meiners, Auktionator.

Tungeln. Die **Wittwe des weil. Diedrich Martens, Catharine geborene Kreye daselbst,** beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft von ihrer zu Tungeln belegenen, von ihr bewohnten **Brinksitzerstelle** die Gebäude nebst Garten, etwa 15 S. S. Ackerland und etwa 3 Jück Weideland mit Antritt am 1. Mai 1894 oder auch schon früher auf mehrere Jahre zu verheuern.

Heuerliebhaber wollen in den nächsten Tagen bei mir vorkommen.

Edo Meiners, Auktionator.

Ausverkauf

in

Hatterwüsting.

Hatten. Der Brinksitzer **Joh. Hinr. Jacobs** zu Hatterwüsting läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 17. März d. J., vormittags 11 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung:

1 tiedige Kuh, 1 milchgebende dito, 1 tiedige 3jährige Quene (Mitte April kalbend), **1 3jährigen Treibochsen, 1 jähriges Rind, 3 trächt. Schweine,** 1 Ackerwagen, 3 Wagenaufzeuge, 1 Schwingpflug, 1 Gestellpflug, 2 Eggen, 3 Schiebkarren, 1 Grützquerne, 1 neue Staubmühle, 1 Backtrog, Schneidelade mit Messer, 5 Balsen, Hackblock nebst Stoßeisen, 3 Eimer, 2 Stabben, 2 Quicken, Forken, Spaten; ferner: 1 Pult mit Aufsatz, 2 Kleiderschränke, Milchschrank, vollst. Bett, 2 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, Wanduhr, 1 Gewehr, 4 eis. Töpfe, Axt, Beile, mehrere Spannsägen, 2 Kisten, vollst. Holzschuhmachergeschirr und Schlachtergeschirr, Spinnrad und Haspel und was sich sonst vorfindet, sodann: ca. 4000 Pfd. Heu, 2000 Pfd. Stroh, 24 Scheffel trockenen Roggen, 6 Scheffel Hafer, 24 Scheffel Kartoffeln und 12 Fuder Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner läßt **Pächter D. Naber,** Hatten, 1 fast neuen breitfelgigen Ackerwagen, 1 dito mit eis. Achsen, 1 Schwingpflug, 1 eis. Egge, 1 neues Wagenaufzeug, 3 Paar lange Wagenleitern, 3 Paar kurze dito, 1 Partie Wagendielen, 1 Küchenschrank, 1 Staubmühle und sonstige Sachen meistbietend mitverkaufen.

Kaufliebhaber lade! ein **H. Ripken.**

Konfirmanden-Anzüge

sind in **großer Auswahl** eingetroffen, und empfehle dieselben zu **niedrigst gestellten Preisen.**

H. Busse, Neusen Nachf.

NB. **Anfertigung nach Maß** unter Garantie des Gutsitzens. **Stoffe** in großer Auswahl auf Lager.

Littel b. Wardenburg. Empfehle meinen angeführt. **Rindstier** z. Decken. **Joh. Diedr. Ehben.**

Verkauf und Verpachtung in Tweelbäke.

Frau Wittwe **Maas** in **Tweelbäke,** am Schulwege, läßt

Donnerstag, den 1. März d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend,

1 kräftiges Arbeitspferd,
2 milchgebende Kühe, belegt,
2 3jähr. Quenen, im April milchend werdend,
4 2jähr. Rinder,
1 Kalb, 3 Monate alt,
2 trächt. Schweine, dann nahe am ferkeln,
4 beschlagene Ackerwagen, wovon 3 breitfälgig, 1 Gestellpflug, 1 Egge, 1 Jauchetrog, 6 Paar große und kleine Wagenaufzeuge, 1 Wagenstuhl, Bindebäume, Reepe, Wagendeichseln, 1 Grützquerne, 1 Fruchtkiste, 1 Tauschlag, 1 Schleifstein, Baggertrog u. Pumpe, 1 Sattel, Pferdegeschirr, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Staubmühle, 1 kupf. Kessel, 2 Fruchtkörbe, 2 Paar Stiefelholzschuhe, 25 Säcke, 1 Webestuhl mit Zubehör, 2 Spinnräder, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Pult, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Koffer, 1 Bohnenmaschine, 1 Flachsreepe, 2 Flachsbraken, 4 eich. Bohlen, 3 Haufen Riechelholz, und mehrere hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigtem Verkauf beabsichtigt Wittwe Maas ihre **Besitzung,** bestehend aus einem guten Wohnhause, Scheune, Schweinestall, 30 Scheffel. Ackerland, 8 Jück Kuhweide, 5 Jück Heuland beim Hause, 5 Jück Wischland in Hatterwüsting und Torfmoor nach Wunsch des Pächters, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Novbr. d. J. auf 6—10 Jahre zu verpachten.

Auch können Pachtlustige schon vor dem Verkauf mit Ww. Maas oder dem Unterzeichneten unterhandeln.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt **J. Schröder** zu Dänikhorst läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Sonnabend, d. 3. März d. J., nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

2 junge, tiedige Kühe, 8 trächtige Schweine, wovon 6 im März ferkeln,
8 Hühner,
1 Pflug, 1 Schneidelade und Messer, 1 Heckenscheere, Hacken, Harken, Sensen, Sichel, Forken, Spaten, Dreschflegel, 1 Haarspitt und Hammer ꝛc.,
3 vollst. Betten, 2 Glasschränke, 1 Kleiderschrank, 2 Koffer, Kisten, Kasten, 1 Wanduhr, 1 Backtrog, 1 Butterkarne, 1 Plätteisen, 1 Jagdflinte, 1 Revolver, 1 gr. kupf. Kessel, Töpfe, Eimer, Balsen, mehrere zinn. Kummen, Bierkannen, Kaffeekannen, verschiedenes Blech-, Messing- und Porzellangerät, 3 Hängelampen, Wein-, Bier- und Schnapsgläser, div. Leinenzeug, sowie verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

plm. 4000 Pfd. Heu,
„ 1000 Pfd. Stroh,
circa 100 Scheffel Eßkartoffeln, eine Partie Bohnen und mehrere Fuder Dünger

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Heuermann **Herm. Ahrens** zu Deepenforth läßt wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Haushalts am

Freitag, den 2. März d. J., nachm. **1** Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

1 Kuh, Anfang Juli kalbend,
2 Schweine, Anfang März ferkelnd,
3 trächtige Schafe,
20 Hühner, 1 Hahn,
1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Leinenschrank, 3 Tische, 6 Stühle und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

plm. **10 Scheffelsaat gr. Roggen,**
„ 150 Schffl. Kartoffeln,
„ 1000 Pfd. Stroh und 10 Fuder Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **J. H. Hinrichs.**

Vieh- und Holz-Verkauf.

Wehe. Der Brinksitzer **Joh. Bruns** daselbst läßt am

Donnerstag, den 1. März d. J., mittags 12 Uhr,

1 4jähr. Kuh, welche im Mai kalben muß,
2 3jähr. nahe am Kalben stehende Quenen,
2 Milchkühe,
1 Ziege,
5 trächtige Schweine, darunter 1 2jähr. zum drittenmal belegt, sämtlich alsdann nahe am Ferkeln stehend,
5 Schweine, alsdann 20 Wochen alt,
10 Ferkeln, dann 5 Wochen alt,

ferner: 100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 beschl. Ackerwagen, 1 gr. eis. Kessel, 3 Eggen, 1 Staubmühle und eine Quantität Stroh,

sodann: **40 Stämme Eichen,** Schwellen-, Nutz- und Lohholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflustige einladet

J. Holthusen.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Handelsmann **Herm. Rabben** zu Elmendorf läßt am

Montag, den 5. März d. Js., mittags 12 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

10—15 hochtragende Quenen, darunter mehrere ostfriesischer Rasse,
3 hochtragende Kühe,
3 3jährige, beste Zucht-Ochsen,
2 angekörte Rindstiere,
6 trächtige Schweine,
40 Ferkel, alsdann 6—8 Wochen alt,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Viehverkauf ꝛc.

in Osternburg.

Der Handelsmann **G. Ahrens** in Osternburg, Cloppenburger Chaussee Nr. 24, läßt

Montag, den 5. März, nachmittags 1 Uhr,

2 Pferde, 9 u. 12 Jahre alt, fromm und zugfest,
10 tied. Kühe und Quenen,
10 trächt. Schweine,
15 große u. kleine Schweine,

1 neuen Kasten, 2 Ackerwagen, wovon 1 auf Federn, 15000 Pfd. Heu und vieles Haus-, Küchen- und Milchgerät,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **J. F. Harms.**

Apen. Die Wittwe des weil. Hausmanns **Oltm. Bruns** zu **Godensholt** läßt am

Mittwoch, den 7. März d. J., nachm. 1 Uhr anf.,

in Meins Gasthof daselbst ihre zu Godensholt belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäuden und plm. 46 Hektar Garten-, Bau-, Wiesen- und Weideländereien,

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verheuern.

Antritt der Ländereien sofort, der Gebäude am 1. Mai d. J.

Diese Stelle ist eine der besten hiesiger Gegend und einem tüchtigen Landwirt mit Recht zu empfehlen.

Heuerlustige ladet freundlichst ein

J. W. Zeller.

Carl Wille,

Staustraße 10,

empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumenkübel, Butterkarnen, Schlachtermollen, Molkereiutensilien, Pantinen, Holzschuhe, **Plättkohlen,** Muscheln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.

Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Vieh- und Mobiliar-Verkauf.

Wehe. Ww. **Asche** zu **Geveshauser-Grath** läßt wegzugshalber am

Dienstag, den 27. d. Mts.,

mittags 12 Uhr anfgd.,

1 Milchkuh,

2 Wagen mit Aufzeug, 1 Pflug mit Gestell, 1 Egge, Ochsengeschirre, 2 Schiebkarren, 1 Quicke, Sensen, Spaten, Forken, Harken, Dreschflegel, 1 Backtrog, 1 Milchtransportkanne, 1 Butterkarne, Milchsetten;

ferner: 1 vollst. Bett, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Milchschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sparherd, 1 Wanduhr, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Flachshechel, 1 Flachsbrake, 1 Stoßblock mit Eisen, 1 Staubmühle, 1 Wanne, 1 gr. eis. Topf, 1 Schießgewehr, 1 Spannsäge, 1 Zugmesser, 1 Tisch, 1 Lehnstuhl, Stühle, Kisten, Tonnen, Baljen, Eimer;

sodann: ca. 50 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Quantität Stroh und sonstige hier nicht aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. Holthusen.

Apen. Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am

Dienstag, den 27. Februar,

nachm. 1 Uhr anfgd.,

bei **Carstens Wirtshause** zu **Apen** öffentlich meistbietend verkauft werden:

1 mahag. Sofa, 6 dito Polsterstühle, 2 do. runde Tische mit Decken, 1 do. Schreibtisch, 1 do. Nippschrank, 2 do. stumme Diener, 1 do. Schenktisch, 2 Sessel, 10 Rohrstühle, 1 Regulator, 2 große Spiegel mit Goldrahmen, 2 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 3 zweischläf. Bettstellen mit Sprungfedermatratzen — noch nicht gebraucht —, 2 Waschtische, 2 Teppiche, 1 Reisedecke, 1 Garderobenständer, 1 Glockenzug von Perlen, 1 große Hängelampe, 1 do. Kuppellampe, 12 vergoldete Gardinenstangen mit Gardinen, 4 Oelgemälde, 1 Barometer, 2 Komforts mit Schenkkesseln, 1 Eßservice, 4 Kuchenteller, 12 Dessertteller, 12 Weingläser, 2 Butterglocken, 1 Zuckerdose, 1 Platmenage, Thee- und Kaffeekannen mit Komforts, 1 Butterkarne, 1 Feuerbehälter mit Zubehör, 1 eis. Torfkasten, **1 goldene Taschenuhr mit gold. Kette, 1 silb. Taschenuhr, 1 silb. Suppenlöffel, 12 dito Eßlöffel, 2 dito Zuckerzangen,** div. Porzellan- und Glassachen und viele sonstige Haus- und Küchengeräte.

Bemerkt wird hierbei, daß die zu verkaufenden **Gegenstände** sämtlich noch **sehr gut** erhalten, teilweise sogar noch neu sind.

W. Geiler, Auktionator.

Hude. Der Musikus **Hinr. Schütte** zu **Neuenhuntorferbuttel** läßt wegen Aufgabe der Pacht am

Montag, den 12. März d. J.,

mittags 1 Uhr aufgd.,

1 8jähr. trächt. Stute, dunkelbr.,
1 12jähr. dito, rotbraun,
1 8jähr. braunes Stutpferd, güst, flotter Gänger und bester Einspänner,
1 Stutfüllen,
4 tied. Kühe und Quenen,
1 Milchkuh, belegt,
2 3jähr. Quenen, belegt,
4 3jähr. Ochsen,
1 2jähr. dito,
10 Kuh- und Ochsrinder,
3 Kälber,
4 trächt. englische Schafe,
2 trächt. Schweine, 15 Hühner,

4 fast neue Ackerwagen mit breiten Felgen, Wagenleitern und -Bretter, Pflüge und Eggen, mehrere Pferdegeschirre, 1 Eisschlitten, 1 Staubmühle, Sensen, Schuppen, Forken, Haarzeuge, Karren, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Feuerstulpe, 1 Backtrog, eiserne Töpfe und sonstige haus- und landwirtschaftliche Geräte

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **G. Haverkamp.**

Empfehle mich zu allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Nicol. Wellbrock, Schornsteinfegermstr., **Osternburg,** Ulmenstr. 20.

Bestellungen werden in der Stadt entgegengenommen bei **F. Fuge,** Kurwickstr. 36.

Brockhaus Konvers.-Lexikon

für 60 Mark

statt 162 sofort zu verkaufen. 13 (letzte vollständ.) Auflage, 17 Prachtbände, komplett, wie neu. **D. K.** postlag. **Cloppenburg.**

Konzert

des

Bremer Lehrer-Gesangvereins

(Abteilung des Bremischen Lehrervereins)

unter Mitwirkung von Fräulein Elfriede Christiansen (Pianistin)

am Sonnabend,

den 24. Februar 1894, abends 7½ Uhr,

in Doodt's Etablissement.

Dirigent: Herr Martin Hobbing.

PROGRAMM.

I. Abteilung.

1. Chöre:	a. Vom Rhein	M. Bruch.
	b. Tief ist die Mühle verschneit	Th. Podbertsky.
	c. Ritornell („Die Rose stand im Thau")	R. Schumann.
	d. Die Minnesänger	R. Schumann.
2. Solovortrag:	Grosse Polonaise (Es-dur)	Chopin.
3. Chöre:	a. Waldweben	G. Weber.
	b. Totenvolk	Fr. Hégar.
	II. Abteilung.	
4. Chöre:	a. Schön Rohtraut	W. H. Veit.
	b. Blauäugelein	C. Hirsch.
	c. Paulinzelle	H. Hanschmann.
	d. Frühlingsnetz	C. Goldmark.
5. Solovorträge:	a. Liebeslied	Schumann-Liszt.
	b. Etude Nr. 3 (Frühlingserwachen)	Haberbier.
	c. Ungarischer Tanz (Des-dur)	Brahms.
6. Chöre:	a. Wohlauf, ihr Waidgesell'n!	M. Hobbing.
	b. Der Wirtin Töchterlein, Volkslied, arr. von	Renner.
	c. Spinn, spinn	H. Jüngst.
	d. Volkslied aus dem Wienerwald	E. Kremser.
	e. Ungarisches Volkslied	J. Renner.

Bei Beginn der Vorträge werden die Saalthüren geschlossen.

Bilette (Preis nummeriert ℳ **2.**—, unnummeriert ℳ **1.**—) sind in **Ferd. Schmidt's Buchhandlung** (Segelken) zu haben.

Der **Bremer Lehrergesangverein** wird um 2 Uhr nachts per Sonderzug nach Bremen zurückfahren. Er erlaubt sich, die Sangesbrüder hiesiger Männergesangvereine, sowie alle Freunde des Gesanges nebst ihren Damen einzuladen, sich mit ihm nach dem Konzert in Doodt's Etablissement zu einem **Kommerse** zu vereinigen. **Der Liedervater.**

Edewecht. Wegzugshalber verkaufe fortan **Schuhe und Stiefel zu und unter Einkaufspreisen.** Insbesondere empfehle:

Frauenstiefel von 3 Mk. 50 Pf. an, Herrenstiefel von 6 Mk. an und Kinderschuhe.

Die Waren sind sauber gearbeitet u. haltbar. Um reichen Zuspruch bittet

D. Meyer, Schuhmachermeister.

Edewecht. Da ich am 1. Mai d. J. von hier fortziehe, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mir aus früheren Jahren noch schulden, **um Zahlung bis zum 15. März d. J.** Nachdem werde ich sämtliche Rückstände durch einen Rechnungssteller beitreiben lassen.

D. Meyer, Schuhmachermeister.

Westerstede. Weil. **F. B. Ebken** zu **Westerstede** Erben lassen am

Montag, den 26. d. Mts.,

nachm. 1 Uhr aufgd.,

in Ebkens Wirtshause hies. mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen, als:

1 Sau mit 8 Ferkeln, 3 trächtige Säue, ca. 20,000 Pfd. Heu, ca. 30,000 Pfd. Stroh, ca. 400 Schffl. Kartoffeln, ca. 5000 Pfd. Runkelrüben, ca. 4000 Stück Bohnenstangen, 1 Tafelwage, 2 kl. Handwagen, Kessel, Töpfe, 1 gr. Standuhr, 1 eis. Viehkessel, Inh. 125 l, 1 1läuf. Jagdflinte, 1 2läuf. dito, 1 Kugelbüchse, div. Steinzeug, Porzellansachen und vieles Haus- und Küchengerät. Kauflustige werden eingeladen.

U. Ohmstede.

Nachfuge.

Zwischenahn. In der am **5. März d. J.** bei der Wohnung des Handelsmanns **H. Rabben** zu **Elmendorf** stattfindenden Vergantung kommen noch ferner zum Verkauf:

1 dreijähriges Pferd,
mehrere Kühe und **Rinder,** welche kürzlich belegt,
6 Kuhkälber. **J. H. Hinrichs.**

Zu verkaufen.

Günstige Gelegenheit für größere

Bäckereibesitzer.

Wegen anderweitiges Unternehmen ein 4pferdiger **Gasmotor** von Gebr. Körting, Hannover, nebst **Knetmaschine** für 5 Centner Mehl, neuestes System, sowie **zwei Mahlgänge** mit Transmissionen, sind billig zu verkaufen.

H. Bullenkamp, Bremen, Buntenthorssteinweg 497.

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Holzhändler **Struckholz** hieselbst läßt am

Sonnabend, den 3. März d. Js.,

nachmittags 2 Uhr anf.,

bei der Behausung des Hausmanns **Heinje** hieselbst:

60 Haufen Schaalholz, zu Brücken u. sonstigen Zwecken geeignet,
60 Haufen Tannen, zu Richelholz passend,

öffentlich mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber ladet ein

H. Setje.

Ipwege. Der gesamte bewegliche Nachlaß des verstorbenen Arbeiters **Heinrich Klarmann** in Ipwege, als namentlich:

1 Kuh, belegt den 10. Dezbr., 1 Ziege, 1 Bett, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Schlengenkiste, 1 Wanduhr, 1 Kuppellampe, 1 Axt, 1 Sense, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeetrommel, 1 Kaffeekessel, 2 Eimer, 1 Faß eingemachten Kohl, 2 eis. Töpfe, 1 Quicke, 1 Waschbalje, 2 kleine Baljen, 6 Eßlöffel, 1 Kinderwagen, Fenster- u. Bettgardinen, Tassen u. Teller, Kleidungsstücke, 2 Fuder Torf, 2 Haufen Brennholz, 2 Haufen Dünger, 15 Pfd. Speck, 1 Kesselhaken, 1 Kaffeebrenner, sowie 3 Stücke mit grünem Roggen,

soll am **Sonntag, den 25. Febr., nachmittags 3 Uhr,** öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden.

Der Vormund: **Joh. Hilgen.**

Wieseneggen, Düngerstreuer

von 136 Mk. an.

Even'sche Pflüge u. Eggen

etc. etc.

B. Lohe,

Georgstr. Nr. 9.

Gummi-Artikel

Sanitäts-Bazar, J. B. Fischer, **Frankfurt a. M.,** versend. verschloss. Preisliste von nur **besten** franz. u. engl. Spezialitäten geg. 10 ₰

---

2 Millionen

5 × 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000 u. s. w. in allem **1,100,000 Gewinne** mit 76 Millionen Frcs. sind zu gewinnen mit 1 Barletta Gold-Los, 1 Sachs.-Meininger Prämien-Los und 1 Augsburger Prämien-Los. Jährlich 12 Ziehungen. Listen gratis.

Nächste Ziehung: 1 März.

Jedes Los gewinnt.
Kein Verlust der Einlage.
Monatliche Einzahlung für obige 3 Originallose 5 Mark.

Agenten gesucht. Auch per Nachnahme.

Bankhaus J. Scholl,

Berlin-Nieder-Schönhausen.

Meininger Lose 1,20 inkl. Liste.
Reelle und billige Bezugsquelle.
Ankauf gesetzlich erlaubt.

Empfehle täglich: **Trauer-Kränze** aus frischem Grün, ferner künstliche Blumen Blumenkörbe, Bouquetts u. s. w. in schönster Auswahl. **Frau Allerdissen,** Haarenstr. 4, kath. Schule.

Liqueur-Verkauf

zu folgenden Preisen:

Kirsch-Liqueur	ℳ 0.45	per Flasche exclusive.
Pfeffermünz	„ 0.45	
Doppel-Kümmel	„ 0.45	
Rum	„ 0.50	
Franzbranntwein	„ 0.50	
Span. Bittern	„ 0.50	
Jngber	„ 0.60	
Himbeer-Liqueur	„ 0.60	
Kaffee-Liqueur	„ 0.80	
Rosen-Liqueur	„ 0.80	
Damen-Liqueur	„ 0.80	
Vanille-Liqueur	„ 0.80	
Cognac	„ 1.10	
Angostura	„ 1.20	
Himbeer-Essig	„ 1.20	
Bischof-Wein	„ 0.80	
Arrac	„ 1.25	
„ **de Batavia**	„ 2.—	
„ **de Goa**	„ 2.50	

Markt 10. **H. G. Eiben,** **Markt 10.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zu belegen

auf sofort oder später gegen Hypothek und 3³/₅ bis 4 % Zinsen 20,000 ℳ, 11,000 ℳ, 8—10,000 ℳ, 7—8000 ℳ, 6000 ℳ, 4000 ℳ, 3500 ℳ, 3300 ℳ, 2—3000 ℳ.

H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Anzuleihen gesucht

zum 1. Mai cr. gegen durchaus sichere Hypothek und 4 % Zinsen 20,000 ℳ, 12,000 ℳ und 5000 ℳ. — Näheres durch

H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Osternburg. Zum 1. Mai d. J. habe ich noch einige **Kirchenkapitalien** zu belegen.

J. F. Ahlhorn, Kirchenrechnungsführer.

5000 Mark

werden auf ein Jahr oder länger gegen Sicherheit auf sofort oder später gesucht. Off. u. **G. G. 1111** bef. die Exped. d. Bl.

Vakanzen und Stellengesuche.

Osternburg. Gesucht z. 1. Mai 1 Mädchen für häusliche Arbeiten. Langenweg 51.

Holle. Suche zu Mai einen **Knecht** von 15—17 Jahren. **Gerh. Logemann.**

Suche für ein Gut bei Bremen auf Mai 1 ordentl. **Knecht,** 1 **Mädchen** vom Lande, sowie 1 ältere **Frau** oder **Mann** vom Lande zu leichten Arbeiten gegen guten Lohn.

Ww. **Nachtwey,** Lindenallee.

Vertreter.

Eine **erste deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft sucht** für **Oldenburg** einen **tüchtigen Vertreter** gegen hohe Provision.

Offerten unter **K. 4853** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller, Bremen.**

Gesucht auf Mai 1 kl. **Knecht** von 14 bis 16 Jahren. A. Gramberg, 2. Kirchhofstr. 4.

Ein junger Mann, welcher 6 Jahre in größ. **Kolonialwaren-Geschäften Bremens** thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum **1. April ähnliche Stellung,** am liebsten in **Oldenburg.**

Offerten unter **J. 4852** an die Annoncen-Expedition von **Wilhelm Scheller, Bremen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Ges. a. sof. 1 **Schuhmachergesell** u. zu Ostern od. Mai 1 **Lehrling.** **de Lippe,** Poggenburg.

Bleyer-Mühle. Suche auf Mai für meine **Schwarzbrotbäckerei** einen tüchtigen ersten **Bäcker.** **H. W. Hayßen.**

Westerstede. Gesucht auf nächsten Mai ein **Lehrling.** **G. Hemmie.**

Rastede. Suche auf sofort oder Mai einen **Lehrling.**
Fr. Oltmanns, Malermeister.

J. e. kl. kinderl. feineren Haushalt in ein. Kirchdorf w. b. ganz sam. Stellung z. Hilfe d. Hausfrau e. wirkl. tücht. j. **Mädchen** m. guten Zeugnissen, entw. unentgeltlich od. geg. gutes Salair gesucht.
Off. unt. **K. N. 165** mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **F. Büttner's** Annonc.-Expdt., Oldenburg i. Gr.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland, **E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Overwarfe bei Geestemünde. **Gesucht** zum 1. Mai d. J. eine akkurate **Mamsell,** die in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und das Kochen erlernt hat.
Frau **F. W. Jacobs.**

Für unsere Buchdruckerei suchen wir zu Ostern **2 Lehrlinge.**
Drewes & Sussmann, Rosenstraße.

Sichere Existenz!

Einem intelligenten jungen **Mann,** welcher auf Anwalts-Expeditionen thätig gewesen ist und in allen Rechtsangelegenheiten gut Bescheid weiß, ist Gelegenheit geboten, die Geschäfte eines **Rechnungsstellers** in lebhaftem Orte zu übernehmen. Letzterer beabsichtigt sich zu verheiraten und sind damit anderweite Unternehmungen verknüpft. Gefl. Adr. erb. unter **A. R. 101** an die Exped. d. Bl.

Für ein lebhaftes Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft wird zu Ostern ein tüchtiger Lehrling gesucht.
Schriftl. Offerten unter **R. S. 160** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf April oder Mai ein zuverlässiges **Mädchen.** Katharinenstr. 15.

Butterburg bei Eisenhamm. Suche auf Mai ein etwas erfahrenes **junges Mädchen** für meinen landwirtschaftl. Haushalt, gegen Salair. **Th. Martens.**

Umständehalber zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen.** **Heiligengeiststr. 3.**

Mädchen, die melken können, sucht gegen hohen Lohn Ww. **Nachtwey,** Lindenallee.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Kriegerverein Gem. Wiefelstede.

Am Sonntag, den 4. März d. J.:

Gesellschafts-Abend

unter Mitwirkung des hiesigen **Gesangvereins** im Vereinslokale.
Anfang 7 Uhr. Entree für Mitglieder 20 Pfg. Nichtmitglieder 30 Pfg.
Programm reichhaltig.
Vorversammlung der Kamerden 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **D. V.**

Handwerkerverein Edewecht.

Am **Sonntag, den 25. d. M.,** abends 6 Uhr, **Versammlung** bei Mügge.
Der Vorstand.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Union parterre.

Geöffnet v. 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Kaiser-Panorama.

Filiale v. Berlin, Passage.
Vom 18. bis 24. Febr. Hochinteressant:

Die Nordlandreise

(Kaiserreise)
v. Stavanger bis Hammerfest u. z. Nordkap.
Entree 30 ₰, Kinder 20 ₰, Abon. 5 Reisen 1 ℳ.
Vereine 100 Billetts 18 ℳ.
Jede Woche neue Reisen.

Drielake. Sonntag, den 25. Februar:

Gesellschaftsabend.

Entree **25** ₰. Anfang 6½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein **H. Käse.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**“ Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem **vernünftigen Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anfang 1894	653⅛	**Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „	193	**Millionen M.**
Darunter:		
Zu verteilende Ueberschüsse .	33	**Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	245½	**Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Leo Steinberg

empfiehlt

zur Konfirmation:

Schwarze Cachemiere,

doppelt breit, garantiert reine Wolle, zu bedeutend herabgesetzten Preisen: jetzt Meter 75 ₰, Elle 43 ₰, Meter 1.05, Meter 1.35, Meter 1.55, Meter 1.70, Meter 2.00 ꝛc. ꝛc.

Schwarze, garantiert reinwollene, gemusterte

Kleiderstoffe

in geblümt, Crêpe, Cheviot und Foulé, in überraschend großer Auswahl, jetzt Meter 75 ₰, Meter 1.00, Meter 1.35, Meter 1.65 bis 3.00.

Buckskins und Kammgarne,

für Konfirmanden geeignet, empfehle von 3 bis 6 Mk.

Regenmäntel und Jaquetts

in den neuesten Façons in großer Auswahl.

Täglich Eingang von **Neuheiten** für die Frühjahrs-Saison.

Vorläufige Anzeige.

Erlaube mir die geehrten Herrschaften der Stadt **Oldenburg und Umgegend** darauf aufmerksam zu machen, daß ich am **Sonntag, den 25. Februar,** auf dem **Pferdemarktplatz** eine

Nordpolar-Ausstellung

eröffne, wie eine solche nie gesehen worden ist. Die Ausstellung umfaßt einen Raum von 6000 □Fuß und enthält alles das, was der hohe **Norden** bietet.
Alles Nähere in der Sonnabend-Nummer.
Hochachtungsvoll
Kpt. Gust. Röhl.

Etzhorn. Empfehle meinen angekauften **Rindstier** zum Decken. Deckgeld 1 ℳ 50 ₰.
Gerh. Hilbers.

Wehnen. Umzugsh. zu verk. 1 Faß, neuer Sparherd u. 1 gr. Kochtopf (Mantelkessel) billig. **B. Fuhrken.**

Kriegerverein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Am Sonntag, den 4. März:
Großer
Gesellschaftsabend
beim Kameraden **Gerh. Theilmann,**
„Nadorster Krug.“
Zur Aufführung gelangen nur neue Theaterstücke, Duette und Couplets. Auf vielseitigen Wunsch: **„Der Matrosen-Tanz.“**
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Entree 30 ₰.
Zu diesem höchst interessanten Abend ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein Ohmstede.

Am Sonntag, d. **4.** März d. J.:
Großer
Gesellschafts-Abend
im Saale des Kam. **Willers,** „Müggenkrug.“ Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.
Entree **30** ₰.
Programm sehr reichhaltig und ganz neu.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Osternburger Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 25. d. M.:
Großer
Gesellschaftsabend
im Vereinslokal „Schützenhof zur Wunderburg.“ Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr abends. Nichtmitglieder zahlen 30 ₰, Kinder ohne Ausnahme 10 ₰. **D. V.**

Patent-Krug.

Sonntag, den 25. Febr. 1894:
Großer
Gesellschaftsabend.
Reichhaltiges Programm.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ww. Ahlers.**

Wüsting. Am 2. Ostertage feiert der **Gesangverein „Heiterkeit“** sein
erstes Stiftungsfest
im Saale des Herrn **Mühlenbrock** durch Gesangvorträge und Ball. Anfang 7 Uhr.
Jeder wird hierzu freundlichst eingeladen.
D. V.

Oldenburger Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.
Artistischer Leiter: O. Strauß.
Heute
und folgende Tage:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten aller engagierten Künstler, u. a. **Geschw. Bono. Geschw. Roger,** Duettistinnen. **Emilie** u. **Justini,** 4- u. 6jähr. Miniatur-Turnerinnen. **Adele Wilhöft,** Soubrette. **Max Mentzel,** Humorist. **James Mora Trio,** komische Musik-Fantasten. **Signor del'Oro,** Rollschuhkünstler u. Pedespedist, ꝛc. ꝛc. — **Anfang 8 Uhr.**
Entree: I. Platz 75 ₰, II. Platz 50 ₰.
Im Vorverkauf: I. Pl. 60 ₰, II. Pl. 40 ₰.

Gesangverein Teutonia, Zwischenahn.

Sonntag, den 25. Februar:
Gesellschaftsabend.
Zur Aufführung gelangen 4 Einakter, verschiedene Couplets, Solos und Chorgesänge.
Anfang präz. **7** Uhr. Kassenöffnung **6½** Uhr.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 40 ₰ beim Vereinswirt **E. Oltmanns,** sowie beim Vorstande **B. Ahrens** hiers. zu haben. An der Kasse 50 ₰. **D. V.**

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg